

1888-2013



125 Jahre
Kolpingfamilie
Spaichingen



WIR und handeln
leben verantwortlich solidarisch.

WIR Adolph Kolping
machen uns zum Vorbild.

WIR Christi. **WIR** zuhause.
handeln im Auftrag sind in der Kirche

WIR generationsübergreifende **Gemeinschaft.**
sind eine familienhafte

WIR in ihrer persönlichen **Bildung.**
begleiten Menschen und beruflichen

WIR und machen Mut
laden ein zur Gesellschaft.

WIR katholischer Sozialverband
prägen als die Gesellschaft mit.

WIR Anwalt der Familie.
verstehen uns als

WIR der Partnerschaft.
spannen ein weltweites Netz

WIR für junge Menschen.
eröffnen Perspektiven

WIR Arbeitsverständnis.
vertreten ein christliches



**“Anfangen ist oft das
Schwerste, aber treu
bleiben das Beste.”**

(Adolph Kolping)

KOLPING

Inhaltsangabe

Adolph Kolping.....	S. 2
Grußworte.....	S. 3 – 8
Chronik der Kolpingfamilie 1888 – 2013.....	S. 9 – 28
Aktivitäten der Kolpingfamilie Spaichingen	
Das Gartenfest.....	S. 34 - 35
Kolping-Nikoläuse	S. 37
Der ewige Traum.....	S. 38 - 39
Pegasus- die Kolpingband.....	S. 40
Die Kolpingfasnet.....	S. 41 - 45
Die Kolpingfrauen.....	S. 48 - 49
Die Kolpingkegler.....	S. 50
Der Jungkolping.....	S. 51 - 52
Unsere Kolpinfamilie.....	S. 54 - 57
Totengedenken.....	S. 58 - 59
Wir danken für die Unterstützung.....	S. 60



Adolph Kolping

Lebenslauf:

- 1813 Geboren in Kerpen
- 1829 Schuhmachergeselle in Sindorf, Düren... und Köln
- 1837 Gymnasium Köln (1841 Abitur)
- 1841 Theologiestudium in München und Bonn
- 1845 Priesterweihe in Köln. Kaplanstelle in Elberfeld
- 1849 Domvikar in Köln. Gründung und Aufbau des Katholischen Gesellenvereins
- 1853 Erwerb des Gesellenhospitiums
- 1858 Generalpräses aller 180 damaligen Gesellenvereine
- 1865 Gestorben am 4.12. in Köln
- 1991 Seligsprechung

Adolph Kolping -

Ein Schuster, der nicht bei seinen Leisten blieb.

Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts brachte die beginnende Industrialisierung unvorstellbares Elend über die Menschen. Ein knallharter Kapitalismus verdrängte mit seinen technischen Neuerungen das Handwerk. Weil das Zunftwesen zerfiel, standen Tausende von Gesellen, die bisher mit den Familien ihrer Meister gelebt hatten, auf der Straße.

Adolph Kolping kam aus bescheidenen Verhältnissen und wurde Schustergeselle. Er war entsetzt über die oft menschenunwürdigen Lebensbedingungen der meisten Handwerksge-sellen, die er während seiner Wanderschaft kennen lernte. Der belesene Kolping machte das Abitur, wurde Priester und einflussreicher Publizist. Um die Not der Gesellen zu lindern, gründete er 1849 mit 7 Mitstreitern den Gesellenverein, aus dem später das Kolpingwerk hervorging.

Seine eigene Lebenserfahrung und sein zielstrebigster Wille, die Welt durch lebendiges Christentum besser zu gestalten, motivierten Adolph Kolping zu einem umfassenden Engagement für das Wohl der Menschen und zu entscheidenden Impulsen auf das soziale Handeln der Kirche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Das Wollen und Handeln Adolph Koldings hat bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. Auf der Grundlage von Gesinnungsform, Eigenverantwortung und Gemeinschaftshilfe hat sich das Kolpingwerk in über 50 Nationen auf allen Kontinenten der Erde ausgebreitet.

Die Leitsätze von Adolph Kolping sind immer noch aktuell.

“Was einmal alle Welt tut, glaubt der einzelne ohne weiteres auch tun zu dürfen. Und da nun die Welt im Ganzen in neuerer Zeit in ihrer Richtung auf Geld und Gut recht viele verkehrte Grundsätze und Gebräuche hervorgebracht hat, so verfallen sehr viele Christen, ohne besonderen bösen Willen, in sehr verkehrte Handlungsweisen. Das ist vielleicht mehr Irrtum als Unrecht.”



Grußwort des 1. Vorsitzenden, Michael Wientges

Liebe Mitglieder und Freunde der Spaichinger Kolpingfamilie, auf 125 Jahre kann unsere Kolpingfamilie in diesem Jahr 2013 stolz sein. Wenn wir im Zuge dieses Jubiläums zurückschauen, kommen uns Gottesdienste, Gesprächsrunden, Kolpinggedenkstage, Maiwanderungen und Ausflüge, Betriebsbesichtigungen, Vorträge und Diskussionen, Feste und Fasnacht-Veranstaltungen, Nikolausaktionen und Gartenfeste sowie viele Helfereinsätze in unserer Gemeinde in Erinnerung. Es gab viele frohe, unvergessliche Stunden, aber auch Rückschläge und Schwierigkeiten, die es zu meistern galt. Aber auch die finanziellen und ideellen Unterstützungen von kirchlichen, caritativen und öffentlichen Einrichtungen durch unsere Kolpingfamilie dürfen in diesem Rückblick nicht unerwähnt bleiben.

Eines der wichtigsten Ziele unserer Kolpingfamilie war es jedoch immer, generationsübergreifend unseren Mitmenschen durch viele Begegnungen Unterstützung und Mithilfe zu schenken. Hierbei war und ist uns der Familiengedanke und unser Glaube ein ständiger Wegbegleiter. Den Mitmenschen im Sinne des seligen Gesellenvaters Adolph Kolping Gemeinschaft zu schenken, ihnen Lebenshilfe aus

dem Glauben anzubieten und unsere Welt aktiv mitzugestalten, war bei allem Tun oberstes Ziel. Und dieses wurde erreicht. Die Kolpingfamilie ist fester Bestandteil und verlässliche Stütze im Leben unserer Kirchengemeinde und unserer Stadt.

Diese Festschrift bietet Gelegenheit, auf diese vielen Jahre dankbar zurückzublicken und all denjenigen zu danken, die in unserer Kolpingfamilie Verantwortung getragen haben oder es heute noch tun. Hierbei möchten wir unserer verstorbenen Mitglieder im Gebet dankbar gedenken. Unserer Kolpingfamilie wünsche ich für die kommenden Jahre, dass sie auch weiterhin diese vielen Aufgaben mit Freude und Zuversicht, gestärkt durch unseren Glauben, meistert.



Michael Wientges
1. Vorsitzender



Theresia Unterberger
Pastorale Leiterin

Grußwort der pastoralen Leiterin, Theresia Unterberger

**„Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz
zum Pfande einsetzen.“**

Dieses Zitat, wohl eines der bekanntesten von Adolph Kolping, möchte ich an den Anfang meines Grußwortes stellen. 125 Jahre Kolpingfamilie Spaichingen ist nichts Selbstverständliches.

Deshalb wollen wir bei diesem Jubiläum auch an die vielen Persönlichkeiten denken, die unsere Kolpingfamilie, so wie sie heute ist, geprägt haben. Wir dürfen stolz sein auf das, was geschaffen wurde, aber wir müssen auch stark sein, um dieses Werk weiter zu führen.

Gerade in Zeiten der Resignation, Unsicherheit und Angst vor der Zukunft schafft eine Gemeinschaft wie die Kolpingfamilie Mut und Vertrauen. Wir müssen den jungen Menschen die Geborgenheit geben, dass sie als Persönlichkeiten heranreifen können, die fähig sind, eine bessere christliche Welt mitzugestalten. Gerade das haben wir heute sehr nötig.

„Was aber der Zeit von Nöten ist, dafür sollt Ihr Sorge tragen, dafür habt Ihr von Gott Kraft und Rüstzeug erhalten“, mahnt Adolph Kolping.

Mit diesen Worten wollen wir voll Zuversicht und Gottvertrauen in die kommenden Jahre gehen.



Grußwort von Bürgermeister Hans-Georg Schuhmacher

Verehrte Mitglieder der Kolpingfamilie in Spaichingen,
liebe Leser dieser Festschrift,

ist es kein Widerspruch, wir leben in einer zunehmend traditions-
ärmer werdenden Gesellschaft und zugleich finden sich hierin
Menschen, die sich als Mitglied zu einem katholischen
Sozialverband bekennen, der sich Familien- und
Jugendförderung auf die Fahne schreibt?

Passt das, was Kolping vor Ort in vielen Kolpingfamilien lebt,
noch in unsere Zeit? Ich meine, mehr denn je.

Das, was Breuer und Kolping 1846 ins Leben gerufen haben, war
damals seiner Zeit voraus und kann heute sehr hilfreich sein.
Es geht um ein Netzwerk, welches Angebote in verschiedensten
gesellschaftlichen Belangen gibt. Im Mittelpunkt steht der arbei-
tende Mensch, der sich zum einen seiner Verantwortung für die
Fragen der Gesellschaft bewusst ist, der zum anderen das sozia-
le Netzwerk nutzen kann, um sich in der Gesellschaft zurecht zu
finden. Und alles getragen vom Geist christlicher Kultur.

Zusammenleben in Kolpingfamilien vor Ort heißt, Hilfe vor Ort in Belangen der geistigen und christ-
lichen Weiterentwicklung angeboten zu bekommen, und es heißt, Gemeinschaftserlebnis.
Kolpingfamilien können in ihrer Erfahrung eine Antwort geben auf die Bedürfnisse des Menschen,
der in einer fremdbestimmten Arbeitswelt eingebunden ist und der nach Gemeinschaft sucht.
Deswegen ist es schön und gut, dass Ihre Spaichinger Kolpingfamilie in diesem Jahr Jubiläum feiern
kann. Dieses Jubiläum ist Symbol für den guten Gedanken des Sozialverbands „Kolping“

Ich wünsche Ihnen alles Gute zum Jubiläum und auch in Zukunft einen anerkannten und gewichti-
gen Platz in unserer örtlichen Gemeinschaft. Danke für Ihren Beitrag im kulturellen Leben unserer
Stadt.



*Hans-Georg Schuhmacher
Bürgermeister*



Eugen Abler
Diözesanvorsitzender

Grußwort von Eugen Abler, Vorsitzender des Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder der Kolpingfamilie Spaichingen,
unsere herzlichsten Glückwünsche und Grüße zum 125-jährigen Bestehen Eurer Kolpingfamilie!

Die Idee Adolph Kolpings vom tüchtigen Christen, der bestrebt ist, an der Erneuerung der Gesellschaft im Miteinander einer Gemeinschaft als Familie mitzuwirken, hat vor 125 Jahren auch Spaichingen erreicht. Sein Programm „Sei als Christ tüchtig in Familie, Beruf, Kirche und Staat“-und in der Freizeit, muss man heute hinzufügen, ist von hohem Anspruch und bleibender Aktualität, weil es den ganzen Menschen in allen Bereichen des Lebens umfasst.

Kolping hat sich der Handwerksgesellen, ihrer sozialen Probleme, ihrer persönlichen Nöte und ihrer beruflichen und persönlichen Weiterbildung angenommen. Besonders wichtig war ihm die Weitergabe und Praxis des katholischen Glaubens. Als Sozialverband sind wir aufgerufen, an der Gestaltung des „gesellschaftlichen Miteinanders“ mitzuwirken. Über Kolping sollte die Gesellschaft einen Blick in die Kirche werfen können, und die Kirche kann einen Blick in die gesellschaftliche Wirklichkeit tun. Seien wir uns bewusst: „Wir Christen sind die einzige Bibel, die die Menschen von heute noch lesen.“

Unser Ziel bleibt die Mitarbeit an einer menschlicheren Gesellschaft. Verantwortung für das Gemeinwohl, Eintreten für gerechte Lebensverhältnisse und Solidarität mit allen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, sind Eckpfeiler unseres Selbstverständnisses. Wir treten ein für die Familien, als Keimzelle unserer Gesellschaft, für christliche Grundwerte, eine gerechte Arbeitswelt, den Lebensschutz und die Bewahrung der Schöpfung.



Wir danken der KF Spaichingen für ihre Treue zum Werk Adolph Kolpings, zum Diözesanverband und für das große Engagement in ihrer Gemeinde und für die Menschen in der „Einen Welt“.

Für die Zukunft wünschen wir Euch viel Freude bei Euren Aktivitäten und Begegnungen, einen Geist, der nicht resigniert, sondern sich mutig und entschlossen den Herausforderungen der Gegenwart stellt. Kolping sagte einst: „Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen und Mut haben wir Gott sei Dank noch.“ Zeigen wir als christlicher Verband Flagge hinein in die Beliebigkeit unserer Tage. Mögen Eure Mitglieder und die Menschen, die Euch begegnen, erkennen, dass in einer christlich orientierten Gemeinschaft Sinn und Freude zu erfahren ist. Diese Sehnsucht bleibt, auch wenn sich die Zeiten noch so ändern mögen, und sie verlangt nach Antworten. Unsere Antwort? Schenken wir den Menschen ein Stück Heimat.

Was die Zukunft angeht, teilen wir, trotz der durchaus vorhandenen Schwierigkeiten, die Überzeugung Kolpings: „Wer redlich das Gute will, dem hilft Gott.“

Auf diesem Weg bleibt Adolph Kolping unser Vorbild. Nehmen wir uns an ihm ein Beispiel, an seinem unerschütterlichen Gottvertrauen und seiner praktizierten Nächstenliebe. Folgen wir der Erkenntnis eines alten Kirchenlehrers: „Man muss beten, als ob alles Arbeiten nichts nützt, und arbeiten, als ob alles Beten nichts nützt.“

In diesem Sinne wünschen wir Euch eine schöne Jubiläumsfeier mit bereichernden Begegnungen sowie Gottes Segen für Eure Arbeit im Geiste Kolpings.

Treu Kolping!



Walter Humm
Diözesanpräses

Grußwort von Walter Humm, Diözesanpräses

Liebe Mitglieder der KF Spaichingen, über mein Grußwort stelle ich ein Zitat Adolph Kolping: „In vielem kann nicht leicht der Mensch ein Meister sein, aber in einem muss er seinesgleichen suchen.“

Dieses, was hier über einen Menschen gesagt wird, können wir auch auf eine Kolpingfamilie als Ganzes ausdehnen. Weil ihr auf 125 Jahre Kolpingfamilie Spaichingen zurückblicken könnt, muss es jeder Generation gelungen sein, in einem Bereich in der kirchlichen oder in der politischen Gemeinde etwas Besonderes geleistet zu haben. Was es auch in jeder Generation war, ein herzliches Vergelt's Gott für das geleistete Engagement in den vergangenen 125 Jahren, so dass die Kolpingfamilie Spaichingen noch heute ein lebendiger und wichtiger Teil im Leben der Menschen in und um Spaichingen herum ist.

Ich wünsche der Kolpingfamilie Spaichingen zu ihrem Jubiläum, dass es ihr auch in dieser Generation gelingen möge, in einem Bereich Besonders zu leisten, damit das Leben der kirchlichen und politischen Gemeinde ohne die Kolpinggeschwister nicht zu denken wäre.

Dort wo eine Kolpingfamilie in einem Bereich für das Allgemeinwohl etwas Besonderes leistet, werden immer wieder neue Menschen am Werk Adolph Kolping im Hier und Jetzt mitarbeiten. Sie werden auf ihre je eigene Art versuchen, in einem Bereich etwas zu leisten, wo sie ihresgleichen suchen müssen.

Dazu wünsche ich der KF Spaichingen und ihren Mitgliedern die Tatkraft und das Vertrauen, welches Adolph Kolping in einem Zitat so ins Wort gebracht hat: „Nur mutig vorwärts, Gott wird für die Zukunft sorgen.“

Im Namen der Vorstandschaft des Kolpingwerks Rottenburg-Stuttgart wünsche ich euch, liebe Kolpinggeschwister in Spaichingen mit euren Wohltätern und Gönnern, ein wunderschönes Jubiläum und Gottes Segen für euer Wirken.

Treu Kolping



Die Spaichinger Stadtpfarrkirche um 1890.

Die Chronik der Kolpingfamilie Spaichingen - von 1888 bis 2013

In diesem Jahr feiert die Kolpingfamilie Spaichingen ihr 125-jähriges Bestehen. Das Jahr 1888 war das „Dreikaiserjahr“. Auf den im März 1888 fast 91-jährig verstorbenen „alten Kaiser“ Wilhelm I. folgte sein Sohn Friedrich III., der leider drei Monate später an Kehlkopfkrebs starb. Sein 29-jähriger Sohn, ein Vertreter des deutschen Imperialismus, wurde als Kaiser Wilhelm II. sein Nachfolger. So wurde das Jahr 1888 ein deutsches Schicksalsjahr in einer bewegten Epoche zwischen dem Deutsch-Französischen

Krieg und dem Ersten Weltkrieg mit wirtschaftlichem Abschwung und schmerzlichem Sturz. Gepriesen als die „gute alte Zeit“ und doch gekennzeichnet von einfachen Lebensbedingungen, trug das Jahr 1888 bereits den Keim zu den beiden Weltkriegen in sich. Dieses Jahr 1888 war das Gründungsjahr der Kolpingfamilie Spaichingen (früher „Katholischer Gesellenverein“). Allerdings waren bereits vier Jahrzehnte vergangen, seit Adolph Kolping in Köln den ersten Gesellenverein ins Leben gerufen hatte.



Spaichingen mit Dreifaltigkeitsberg, aufgenommen um 1890.



Das erste Fest

Am Sonntag, den 10. Juni 1888, war es endlich soweit: Der Katholische Gesellenverein Spaichingen beging sein erstes Stiftungsfest. Stadtpfarrer Monsignore Michael Munz, der Gründer des Spaichinger Gesellenvereins, eröffnete im festlich geschmückten Gewerbemuseum die feierliche Sitzung, zu der auch Abordnungen aus den Brudervereinen Tuttlingen und Rottweil kamen.

„Wenn in einer festbewegten Zeit ein Fest Wert und Berechtigung hat, so ist es das Fest, das gestern in unseren Mauern stattgehabt hat. Die erste Stiftungsfeier des jüngst erstandenen Gesellenverein, streben doch diese Stiftungen des großen Sozialpolitikers Kolping nichts anderes an, als einen praktischen Beitrag zur Lösung

der brennend gewordenen sozialen Fragen zu bieten, ohne an dem Parteibetrieb irgend welchen Anteil zu nehmen.“

So beurteilte der „Heuberger Bote“, das Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Spaichingen, in einem Bericht die Gründung des katholischen Gesellenvereins. Weiter war darin zu lesen:

„Stets möge die auf kirchlichem Boden ruhende, handwerkfördernde Bereinigung auf familiärer Grundlage, der neue Katholische Gesellenverein seinen hohen Zielen nahe kommen. „Durch Jugendfrische zur Männerkraft“ führe er die Gesellen zur echten und rechten Meisterschaft und trage das Seine dazu bei, dass es wieder wahr wird: „Handwerk hat einen goldenen Boden.“



Im Gewerbemuseum war am 10. Juni 1888 ordentlich was los, denn der Katholische Gesellenverein Spaichingen feierte sein erstes Stiftungsfest.

Als Christen bewähren

Diese abschließenden Worte haben auch heute noch - 125 Jahre später - durchaus ihre Berechtigung. So verfolgt die Kolpingfamilie Spaichingen nach wie vor die Ziele des Kolpingwerkes, das gemäß seinem Programm seine Mitglieder befähigen möchte, sich als Christen in der Welt und damit im Beruf, in Ehe und Familie, in Kirche, Gesellschaft und Staat zu bewähren, seinen Mitgliedern und der Gesellschaft Lebenshilfen anzubieten, durch die Aktivitäten seiner Mitglieder und seiner Gruppierungen das Gemeinwohl im christlichen Sinne zu fördern und an der ständigen Erneuerung und Humanisierung der Gesellschaft mitzuwirken.

Erster Präses des neugegründeten Gesellenvereins wurde Vikar Hutter. Bis zu seinem Weggang im Jahre 1890 widmete er sich mit vollem Einsatz dem jungen Verein. Tatkräftige Unterstützung erhielt er hierbei vom ersten Senior Anton Reiber.

Gleich nach der Gründung wurde der Verein auch schon aktiv und konnte schon einige Vorträge zur beruflichen Weiterbildung anbieten. Dies war auch dringend notwendig, da zu jener Zeit für die berufliche Förderung der Handwerker noch wenig getan wurde.

Auch bei der Zahl der Mitglieder ging es Schlag auf Schlag, denn schon im Oktober des Gründungsjahres 1888 zählte der Verein 75 aktive und 225 passive Mitglieder.



Das alte Vereinshaus etwa um 1950.

Beim 4. Stiftungsfest am 14. Juni 1891 konnte der junge Verein die neue Vereinsfahne einweihen. Auf der einen Seite des Banners war das Bild des Heiligen Josef, des Schutzpatrons der Gesellenvereine, eingestickt, auf der anderen Seite „Katholischer Gesellenverein 1888 – Gott segne das ehrbare Handwerk“.

Auslöser der Lebensaufgabe Adolph Kolpings waren ja, die unzumutbaren Lebensumstände der wandernden Gesellen, die er selbst ja auch kennen gelernt hatte, zu verändern.

Eigenes Haus wichtig

So begann auch der Spaichinger Gesellenverein gleich nach seiner Gründung, die Ideen Adolph Kolpings umzusetzen: Betreuung und Aufnahme der wandernden Handwerksgesellen im örtlichen Gesellenhaus,



mit Übernahme der Kosten für Übernachtung und Frühstück, öfter auch noch für ein Mittag- und Abendessen. Vor dem Erwerb des Gemeindehauses mussten die Handwerker noch ins Gasthaus „Zum Berg“ (heute Kreuzung Hindenburgstraße / Andreas-Hofer-Straße) geschickt werden.

So war es Stadtpfarrer Munz bewusst, dass er diese soziale Aufgabe Kolpings nur mit einem eigenen Haus lösen konnte. Auch für die eigentliche Vereinsarbeit innerhalb der Gemeinde war dies notwendig. Das „Rössle“ war als bisheriges Vereinslokal längst nicht mehr ausreichend. Im Jahre 1895 war es schließlich soweit: Stadtpfarrer Munz konnte für die katholischen Vereine in der heutigen Andreas-Hofer-Straße ein ehemaliges Bauernhaus erwerben. Er ließ es für den Bedarf des Gesellenvereins und der Kirchengemeinde umbauen. Der Gesellenverein zahlte noch bis 1932 eine Miete von 60 RM. Nach 1932 wurde das Haus ganz von der Spaichinger Pfarrgemeinde übernommen.

Um auch die Jugend für Kolpings Idee zu begeistern, gründete Stadtpfarrer Munz bereits am 1. Mai 1898 den „Katholischen Lehrlingsverein“. Der Lehrlingsverein, welcher von Schuhmachermeister Lipp betreut wurde, stand immer in enger Verbindung mit dem Gesellenverein. Er ist mit den heutigen Jungkolpinggruppen zu vergleichen, bildete vielleicht so den Grundstein für die bis heute erfolgreiche Nachwuchsarbeit der Kolpingfamilie Spaichingen.

Auch die Geselligkeit, welche ja einen wesentlichen Programmpunkt Adolph Kolpings darstellt, kam im Spaichinger Gesellenverein nicht zu kurz. Bei den früher alljährlich gefeierten Stiftungsfesten, bei den Weihnachtsfeiern, mit den Fasnetsveranstaltungen, bei gemeinsamen Wanderungen und Fahrten wurde die Gemeinsamkeit im Verein vertieft.

Festigung des Glaubens

Neben den kulturellen und geselligen Aktivitäten des Vereins wurde natürlich auch an die religiöse Festigung des Glaubens gedacht. So ließen sich die Mitglieder auch die Priester in religiösen Bereichen ständig fortbilden. Mindestens einmal im Monat fand ein religiöser Vortrag statt. Außerdem wurden die Mitglieder aufgerufen, wenigstens einmal im



Auf Achse - Wanderungen und Fahrten (so wie hier vor ca. 80 Jahren im Lippachtal) förderten die Gemeinsamkeit im Verein.

Monat an einem gemeinsamen Gottesdienst teilzunehmen. Im Verband der Kirchengemeinde ist, neben dem „Katholischen Gesellen- und Lehrlingsverein“, im Jahre 1902 auch der „Katholische Arbeiterverein“ entstanden. Im Jahre 1913 folgte dann die Gründung des „Arbeiterinnenvereins“.

Das 25-jährige Jubiläum des Gesellenvereins im Jahre 1913 fiel mit dem 100. Geburtstag von Adolph Kolping zusammen. Der damalige Diözesanpräses Spohn aus Stuttgart würdigte in seiner Rede Adolph Kolping und die Gesellenvereine. Das gelungene Jubiläum fand seinen Abschluss im „Sieben Wind“, bei dem die Theatergruppe des Vereins unter tosendem Beifall das Stück „Aus Kolpings Leben“ aufführte.



Jetzt gibt's richtig Theater: Mindestens 150 Stücke führten die Kolpingbrüder auf.

Wirtschaftliche Not

Ein trauriges Kapitel in der Vereinsgeschichte waren die folgenden Jahrzehnte. Sie brachten zwei grausame Weltkriege mit sinnlosen Schlachten, und daheim verloren im Bombenhagel viele Kolpingsöhne ihr Leben. Bis Kriegsende 1918 hielten auch in Spaichingen Not und Verzweiflung Einzug.

Revolution, Inflation, Arbeitslosigkeit, Streik und Unruhen beherrschten nach dem Krieg den Alltag. In dieser Zeit mussten sich Präses und Vorstandschaft mit einem ernsthaften Problem auseinandersetzen: mit der Arbeitslosigkeit. So bleibt eines der großen Verdienste des Gesellenvereins, dass er sich als sozialer Verband für Hilfe in dieser schweren Zeit eingesetzt hat. In den Jahren, in denen viele Handwerksgesellen die Geborgenheit der Familie und ihren Arbeitsplatz verloren hatten, bewährte sich die Unterstützung der Wanderer im Verband der katholischen Gesellenvereine in einem ungeahnten Ausmaß.

In diesen bewegten Wanderjahren der Handwerksgesellen, die bis 1936 andauerten, konnten allein im Spaichinger Gesellenverein jährlich 100-130 Wandergesellen Aufnahme und Betreuung finden.

Es wurden in dieser Zeit auch einige Fachkurse beruflicher Art eingerichtet, um den Erwerbslosen wenigstens eine Weiterbildung zu ermöglichen. Die Präses machten Exkursionen und Wanderungen, öfters auch Wallfahrten mit den arbeitslosen Gesellen. Es galt, nicht nur in materieller Hinsicht zu helfen. Aufgabe im Gesellenverein war auch die



September 1930: Bannerweihe der DJK (Deutsche Jugendkraft) beim Kriegerdenkmal an der Stadtpfarrkirche.

Erhaltung von Glaube und Sitte. Getreu den Worten Adolph Kolpings: „Tätige Liebe heiligt alle Wunden, bloße Worte mehrten nur den Schmerz“.

Anpassung an das Industriezeitalter

In Spaichingen siedelten sich um die Jahrhundertwende immer mehr Industriebetriebe an, so dass die Betreuung der Jungarbeiter ein wichtiges Anliegen wurde. Hätte es dieses Problem seinerzeit schon gegeben, so hätte Adolph Kolping neben den Handwerkern auch Industriearbeiter aufgenommen. So passte sich der Gesellenverein dem aufkommenden Industriezeitalter an und wurde zu einem Verband aller arbeitenden Menschen, ganz gleich welchen Beruf sie hatten. Die Zusammenarbeit mit dem

„Katholischen Gesellenverein“, der sich der Industriearbeiter annahm (heute vergleichbar mit der Katholischen Arbeitnehmerbewegung), hatte sich in der arbeitslosen Zeit bewährt.

Im Februar 1922 gedachten Gesellenverein und Arbeiterverein mit einer gemeinsamen Feier ihrer im Weltkrieg gefallenen Mitglieder durch die Enthüllung einer holzgeschnitzten Ehrentafel. Sie enthielt die Namen der 23 gefallenen Mitglieder der beiden Vereine.

Ehrenmitglied Martin Hagen durfte am 7. März 1926 in der Spaichinger Stadtpfarrkirche sein erstes heiliges Messopfer feiern. Er wurde Vikar in Laudenbach und Ellenberg. Vikar Martin Hagen verstarb am 26. August 1926, also noch im gleichen Jahr seiner Priesterweihe und Primiz, in Ellwangen.



Pfiffige Jungs: die Pfeifer und Trommler der DJK-Turner (Foto etwa 1930 geschossen).

DJK wird gegründet

In Villingen gründeten am 16. März 1926 Vertreter der katholischen Jugendverbände und der Gesellenvereine aus den Bezirken Rottweil, Schramberg, Tuttlingen und Spaichingen den Schwarzwaldgau der „Deutschen Jugendkraft“ (DJK). In einer Vollversammlung des Spaichinger Gesellenvereins und des Lehrlingsvereins am 24. April 1921 wurde diese Gründung der DJK vorgenommen und bestätigt. So kann dieser Tag als die Geburtsstunde der Spaichinger DJK bezeichnet werden.

In der Anfangszeit der DJK wurde meist Faustball und Fußball gespielt. In den darauffolgenden Jahren ließ die Begeisterung jedoch stark nach. Unter Präses Vikar Kuolt bekam 1927 die DJK wieder einen ungeahnten Aufschwung, sie wurde so zu einem wichtigen Bestandteil des Gesellen- und Lehrlingsvereins. Es konnten sogar Turngeräte angeschafft werden. Auch eine Trommler- und Pfeiferabteilung wurde gegründet. Von fast allen auswärtigen Turnfesten brachten die DJK-Sportler viele Preise mit nach Hause. Ein großes Ereignis war das 10. Gauturnerfest der DJK, das am 13. und 14. Juni 1931 in Spaichingen stattfand.

Keine Halle für DJK

Die spielstarke Fußballmannschaft der Spaichinger bestritt auch wichtige Turniere. So ist im Jahresbericht 1928 über die Leistungen der Fußballabteilung vermerkt: „Sie ist Tabellenbeste mit der Punktzahl 16 und hat beste Aussicht, Gaumeister zu werden.“



Die DJK-Fußballmannschaft 1927/1928.

Das Dritte Reich bereitete dann der DJK ein Ende. Nach 1933 wurde die DJK bei der Neueinteilung der Turnhallenbenutzung einfach übergeben. Die eigenen Turngeräte wurden in den Vereinshaussaal gebracht. Ein längeres Weiterbestehen der DJK war somit unmöglich geworden.

Ende der 1920er Jahre entstanden in der Spaichinger Kirchengemeinde weitere Jugendverbände - der katholische Jungmännerverband mit der Sturmschar und Jungschar sowie die katholische Mädchenjugend. 1932 gab es sogar eine St. Georgs-Pfadfindergruppe.

1935 löste sich die Gesangsabteilung des Gesellenvereins auf. Nach der Auflösung wechselten die meisten Sänger zum „Liederkranz“.



Gleichschaltungswelle

Besorgt verfolgten der Spaichinger Gesellenverein und die anderen kirchlichen Verbände die politische Entwicklung ab 1933. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 begann die politische, wirtschaftliche und kulturelle Gleichschaltung. Ein Höhepunkt der Gleichschaltungswelle war im Mai 1933 die Zerschlagung der freien Gewerkschaften und die Gründung der DAF (Deutsche Arbeiterfront). Robert Ley, Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der Deutschen Arbeit, erschien im Generalsekretariat des katholischen Gesellenvereins in Köln, um den Gesellenverein unter Druck zu setzen und unter falschen Versprechungen in die DAF einzugliedern. Es war zu befürchten, dass die Katholischen Verbände aufgelöst und verboten werden könnten.

So galt es, mit großer Sorgfalt und Umsicht, Themen für Veranstaltungen, Feste und Feiern so zu wählen, dass die Vereinsarbeit in dieser gefährlichen Zeit weitergeführt werden konnte.

Unter diesen schwierigen Umständen gelang es dem Spaichinger Gesellenverein sogar, vom 29. April bis 3. Mai 1933 im Vereinshaus eine Handwerks- und Gewerbeschau durchzuführen.

Beim Deutschen Gesellentag in München (8. bis 11. Juni 1933) vertraten Alfons Kupferschmid und Fridolin Möhrle den Spaichinger Verein. Es kam dort zum ersten Mal zu Ausschreitungen demonstrierender SA-, SS- und HJ-Gruppen

gegen die Festteilnehmer. Kolpingnadeln und Festabzeichen wurden abgezogen, Hemden ausgezogen, Transparente zerstört. Frühzeitig musste der Gesellentag abgebrochen werden. Mit versteckten Fahnen mussten viele Teilnehmer wieder heimwärts fahren.

Umbenennung zu Kolpingsfamilie

Am 1. Juli 1933 wurde durch Erlass der Reichsregierung der Katholische Gesellenverein verboten. Auch in Spaichingen wurden Kasse, Protokollbuch und Schriftmaterial des Gesellenvereins beschlagnahmt. Nach Abschluss des Konkordats mit dem Vatikan, wurde der Verein jedoch wieder zugelassen und



Dem 1935 eingeführten Reichsarbeitsdienst konnten sich auch die "Vereinshäusler" nicht entziehen. Im Kameralamt war ab 1939 ein Arbeitsdienstlager vom Bund Deutscher Mädchen eingerichtet.

am 24. Juli 1933 wurde das beschlagnahmte Vereinsgut zurückgegeben. Das Reichskonkordat hatte die katholischen Vereine vorläufig vor der Zerschlagung gerettet. Der katholische Gesellenverein wurde 1933 in „Kolpingfamilie“ umbenannt und der Vereinsvorstand in Führerschaft umgetauft, die Aktivitäten wurden auf kirchliche Bereiche beschränkt.

Der Abschluss des Reichskonkordats zwischen Hitler und dem Vatikan gab den katholischen Verbänden nur zeitweise und teilweise Schutz. Die Umstellung der katholischen Jugendarbeit von den Bünden und Verbänden auf die innerkirchliche Ebene, d.h. auf die Pfarrjugend, war bereits notgedrungen eingeleitet worden. Auch in den Jahren des Hitler-Regimes existierten im Raum kirchliche Jugendseelsorgen und in Spaichingen jugendbündnische Lebensformen weiter. Bischofstage, Wallfahrten, und Christkönigsfeste wurden so zu Bekenntnistagen der katholischen Pfarrjugend.

Präses im Visier

Wenn in Spaichingen ein innerer Widerstand gegen Hitler und seine Diktatur da und dort spürbar war, so kam er unter anderem auch aus den Reihen der katholischen Verbände, deren Mitglieder in mannigfacher Weise am Arbeitsplatz oder in der Schule wegen ihrer Mitgliedschaft Benachteiligungen und manche Schikanen hinnehmen mussten. Viele



Kölnwallfahrt 1934: am Kolpingdenkmal.

„Vereinshäusler“, wie sie genannt wurden, ließen sich grundsätzlich nicht in der HJ, SA, im BDM oder im Jungvolk organisieren.

Wenn auch in der Zeit des Nationalsozialismus die Mitgliederzahl im Gesellenverein zurückging, so blieb doch ein treuer Kreis um den Präses vereint. Präses Voith erhielt gar wegen seines Bekenntermutes von den Nazis striktes Predigtverbot.

Als 1934 von Köln aus der Seligsprechungsprozess für den Gesellenvater Adolph Kolping eingeleitet wurde, beschloss die „Schwäbische Kolpingfamilie“ eine Köln-



Wallfahrt. An ihr beteiligte sich Präses Voith mit 7 Spaichinger Kolpingsöhnen.

Ein Jahr vor Kriegsbeginn konnte die Kolpingfamilie am 19. Juni 1938 noch würdig ihr 50. Stiftungsfest feiern. Mit „Parsifal“ führten die Kolpingbrüder noch eines ihrer besten Theaterspiele auf.

Arbeits- und Kriegsdienst

Hitler hatte die allgemeine Wehrpflicht und im Jahr 1935 den Reichsarbeitsdienst eingeführt. Im Reichsarbeitsdienst wurden Jugendliche ab 18 Jahren für ein halbes Jahr eingesetzt, die Mädchen vorwiegend in der Landwirtschaft, die Jungen zu Erd-, Forst und Straßenarbeiten. So wurden auch die Mitglieder der kirchlichen Vereine dem Reichsarbeitsdienst zugeführt.

Ab 1936 sind viele Einträge im Protokollbuch über den Abschied von Kolpingbrüdern zu finden. Die Einberufungen zu Arbeitsdienst und Militär brachten Unruhe in das Vereinsleben. Die Kolpingbrüder wurden in alle Gegenden Deutschlands zerstreut, kamen aber immer wieder gerne während des Urlaubs im Vereinshaus zusammen.

Der 2. Weltkrieg begann. Am 27. und 28. August 1939 kamen die ersten Stellungsbefehle in die Häuser. Die meisten Kolpingmitglieder mussten in den Krieg. Viele waren schon im aktiven Militärdienst. Nur ein kleiner Rest der Kolpingfamilie blieb zurück.

Mit den Gefallenenmeldungen kamen Trauer und Leid in die Spaichinger Familien und in den Verein. Dekan Sorg versandte Feldpost an die Soldaten seiner Gemeinde, in der er Trost und

Hoffnung spendete. Während des Krieges hielt die katholische Mädchenjugend unter der Leitung von Veronika Ege jeden Mittwoch um 6 Uhr in der St. Josefskirche eine Gemeinschaftsmesse für die ausmarschierenden Soldaten ab. Diese Tradition wurde, noch lange nach dem Krieg, mit den Jungmännern weitergeführt.

Im 2. Weltkrieg wurden 870 Spaichinger zum Kriegsdienst eingezogen, 188 davon sind gefallen, 111 gelten als vermisst.

Wiederaufbau nach 1945

Trotz der großen Trauer und Armut, die nach dem Krieg herrschten, begann Dekan Sorg bereits im Mai 1945 die Aufbauarbeit und Wiederbelebung der katholischen Jugend- und



Nach entbehrungsreichen Jahren „goats endlich wieder dogega“. Am 8. Februar 1948 gab es wieder eine Kolpingfasnet. Mit dabei: Paul Fritz, Martha Widmann und Theresia Hauser.



Natürlich führte man nach dem Krieg wieder die all-jährlichen Ausflüge durch. Das Foto zeigt die Kolpingfamilie 1951 auf dem Klausenpass.



Starke Truppe: 1962 holte die DJK Spaichingen den Diözesantitel. Mit dabei (oben von links) Konrad Rees, Gerhard Bühler, Armin Keilbach, Reinhold Rees, Erich Kramer, Wilfried Wenzler, Günther Schäfle, Albin Lipp und (unten von links) Otto Schmid, Gerhard Klöck und Harry Unterberger.

Verbandsarbeit. Unterstützt wurde er von Vikar Schmid, der in den letzten schweren Kriegstagen in Spaichingen tätig war, sowie Albert Lechler und den ersten heimgekehrten Soldaten.

„Katholische Jugend steht im neuen Aufbruch. Nach langen Jahren der Unterdrückung leuchtet uns das Morgenrot einer neuen Zeit“, dies schrieb der erste Chronist der „Katholischen Schwabenjugend“, wie sie sich zuerst nannte, im Juni 1945 in die neue Chronik.

Auf Anregung von August Lipp trafen sich am 24. Februar 1946 die ersten aus dem Krieg heimgekehrten Kolpingbrüder mit Dekan Sorg und Vikar Schneider, um den organisatorischen Neuaufbau der Kolpingfamilie zu besprechen. Zur ersten konstituierenden Versammlung wurde am 14. April 1946 eingeladen, zu der 16 ehemalige Kolpingmitglieder erschienen. Als erster Nachkriegspräses wurde Vikar Schneider gewählt. Erster Senior wurde August Lipp, der schon 1932 Senior der Kolpingfamilie gewesen war.

Zuerst wurde das Vereinsleben von den ehemaligen Mitgliedern geprägt, aber schon bald kamen junge Männer hinzu: heimgekehrte ehemalige Mitglieder, Mitglieder der alten Sturmschar und Jungen aus der „Schwabenjugend“, die aktiv mitarbeiten wollten. Schnell stieg die Zahl der Mitglieder.

Am 1. September 1949 fand auf dem Dreifaltigkeitsberg der I. Bezirkstag statt, bei dem sich die Kolpingfamilien aus den Kreisen Rottweil und Tuttlingen trafen. Der erste Kolpinggedenktag wurde am 8. Dezember im



vollbesetzten Saal des Gemeindehauses gefeiert. Neben einem Vortrag über „Kolping und sein Werk in der heutigen Zeit“ wurde auch das Theaterstück „Der Wächter von Minoriten“ aufgeführt. Die alte Theatertradition war wieder aufgelebt.

Nikolaus, Fasnacht und Theater

Eine weitere Tradition wurde an den ersten Adventstagen 1947 fortgeführt: Kolpingbrüder zogen als Hl. Nikolaus durch die Straßen der Stadt und brachten mit bescheidenen Geschenken viel Freude in die Familien mit Kindern.

Nach schweren, entbehrungsreichen Jahren veranstalteten die Kolpingbrüder zusammen mit der Schwabenjugend am 8. Februar 1948 endlich wieder eine große Kolpingfasnet. Da man nach dem Krieg andere Sorgen hatte, waren die ersten Veranstaltungen, bis in die 1950er Jahre hinein, noch schwach besucht. Die Kolpingfasnet hat auch eine lange



Die Spaichinger Kolpingjugend beim ersten deutsch-französischen Jugendbegegnungstreffen im August 1963 in Paris und Le Havre.

Tradition, die bis in die Gründungsjahre des Vereins zurückgeht.

Im Juni 1949 beging das internationale Kolpingwerk sein hundertjähriges Jubiläum. Hans Bronner, Elmar Hauser und Heiner Lechler vertraten die Kolpingfamilie Spaichingen bei diesem großen Fest und fuhren mit dem schwäbischen Sonderzug der Bundesbahn in das noch in Trümmern liegende Köln.



Die Laienspielschar vor ca. 50 Jahren.

„Die Tür“ geht auf

Im Jahre 1953 konnte die Spaichinger Kolpingfamilie schon 50 Mitglieder verzeichnen. So waren in Köln 32 Mitglieder in der Gruppe „AltKolping“ und 18 in der Gruppe „Kolping“ registriert.

Die DJK Spaichingen gewann 1962 wohlverdient 2:1 gegen die spielstarke DJK Stuttgart-West. So holten die Jungs um Trainer Wilfried "Wiener" Wenzler erstmals die Diözesanmeisterschaft im Fußball.

Am 3. Juli 1960 nahm die Kolpingfamilie Spaichingen in großer Zahl am Schwäbischen Kolpingtag in Stuttgart teil.

Am 22. und 23. Juni 1963 konnte im "Kreuzsaal" das 75. Jubiläum gefeiert werden. Die Laienspielschar führte vor begeisterter Menge das Schauspiel "Die Tür" auf. Ein Festgottesdienst, zu dem zahlreiche Gäste aus dem Bezirk erschienen waren, umrahmte die Weihe des neuen Kolpingbanners.

Die Kolpingfamilie fuhr am 29. und 30. Mai 1965 zum III. Internationalen Kolpingtag nach Köln. Es war zugleich auch der 100. Todestag Kolpings. Unter dem Motto „In Liebe gebunden – frei für die Welt“ erlebten die Spaichinger ein unvergessliches Wochenende.

Ab den 1960er Jahren unternahm die Kolpingfamilie Spaichingen regelmäßige Betriebsbesichtigungen. Erwähnenswert ist der erste Rundgang durch das neue Kreiskrankenhaus. Der Einladung der Kolpingfamilie, das neue „Haus des Heilens“ zu besichtigen, folgten 160 begeisterte Spaichinger.



Luzia Auer war die gute Seele vom Vereinshaus, das am 11. März 1993 abgebrochen wurde.

Am 2. November 1969 wurde Horst Teufel in Reute vom damaligen Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht zum Diakon geweiht. Noch am 7. Dezember desselben Jahres machte die Kolpingfamilie mit der Neuaufnahme von vier jungen Männern die „Hundert“ voll.

Im Herbst 1970 führten die Kolpingbrüder erstmals, mit großem Erfolg, eine Orientierungsfahrt durch. Sie führte auf den Heuberg. Gefragt waren unter anderem Geschichts- und Landschaftskenntnisse, ferner wurde das Wissen über die Straßenverkehrsordnung geprüft. Leider ist nicht überliefert, wer die erste Orientierungsfahrt gewonnen hat. Anfang der 1990er Jahre wurden die stets beliebten Orientierungsfahrten der Umwelt zuliebe aufgegeben.



Seit 1973 gibt es die Kolpingstraße



Freche Hofsänger

An der Kolpingfasnet '72 sangen sich zum ersten Mal die "Hofsänger" (Theresia Unterberger, Gerhard Klöck und Dr. Gerhard Aicher) mit frechem Liedgut in die Herzen der Narren. Sie blieben der Kolpingfasnet noch 20 Jahre treu. Noch im gleichen Jahr gab es eine kleine "Hockete" in Edwin Hausers Obstgarten. Sie entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer festen und nicht mehr wegzudenkenden Institution des Vereins, dem Kolping-Gartenfest. In den 1970er Jahren unterstützte die Kolpingfamilie verstärkt auch das Spaichinger Altenheim. So organisierte man für die Senioren Ausfahrten und veranstaltete regelmäßig ein Gartenfest, auch der Erlös aus den Nikolausaktionen kam den Senioren zugute.



1986 kann die Spaichinger Kolpingfamilie 31 Jugendliche in den Verein aufnehmen.

Mit dem Einzug des Hausmeisterehepaars Auer im Jahr 1974 wehte ein frischer Wind durchs „alte Vereinshaus“. Nach dem allzu frühen Tod ihres Mannes 1978 betreute Luzia Auer das Gemeindehaus alleine weiter. Alle, die im Haus ein und aus gingen, mochten sie sehr. Sie war halt die „gute Seele“ vom Vereinshaus, und sie hatte den „wilden Kolpingnachwuchs“ stets im Griff. Mit dem Umzug ins Edith-Stein-Haus im Jahre 1988 tat sie sich sehr schwer: „S' isch halt nimme mie Haus“, sagte sie einmal. 1995 ging Luzia Auer in ihren wohlverdienten Ruhestand.

Diakon Teufels Impulse

Am 9. April 1981 wird Diakon Horst Teufel zum neuen Präses gewählt. So sind, nach dem häufigen Wechsel der letzten Jahre, die Weichen für eine kontinuierliche Vorstandsarbeit gestellt. Horst Teufel bringt neue Impulse zur Lösung des zu dieser Zeit vorherrschenden Nachwuchsproblems. So konnte man schon am 26. Oktober 1981 eine neue Junkolpinggruppe gründen.

Im September 1982 wurde die Gruppe „Kolpingfrauen“ gegründet. Leiterin der neuen Gruppe war und ist bis heute Theresia Unterberger. Gemeinsames Singen und Geselligkeit füllen die Abende (siehe Seite 43). Im Jahr 1983 machte es sich die Kolpingfamilie Spaichingen zur Aufgabe, die Marienkapelle in Eigenarbeit zu renovieren. Denn nach über 30 Jahren sind an der Marienkapelle erhebliche Witterungs- und Feuchtigkeitsschäden entstanden. Bei der Renovierung, die rund 47 000 DM kosten sollte, wurde unter anderem eine



Maiwanderung bei gewohnt tollem Wetter.

Drainage um die Kapelle gelegt, das Dach neu gedeckt und die Dachrinnen erneuert. Der so erarbeitete Eigenanteil der Kolpingfamilie betrug über 20 000 DM. Im Mai 1984 konnte die Marienkapelle im Rahmen einer Maiandacht ihrer Bestimmung übergeben werden. Übrigens: Schon beim Bau der Kapelle im Jahr 1951 hatten Kolpingbrüder mitgeholfen, so schloss sich der ein Kreis.

Die intensive Nachwuchsarbeit von Horst Teufel hatte sich gelohnt. Am 8. November 1986 konnte die Kolpingfamilie Spaichingen 31 - in Worten: „einunddreißig“ - neue Mitglieder aufnehmen. Diese Zahl an neuen Mitgliedern sei wohl einmalig im Bezirk, wenn nicht sogar in der ganzen Diözese, freute sich Vorstand Wilfried Wenzler. So stieg die Mitgliederzahl der Spaichinger Kolpingfamilie im Jahr 1986 von 122 auf 153 Mitglieder.

Die Maiwanderungen

Im Jahre 1983 lud unser Kolpingmitglied und frühere Bürgermeister Albert Teufel die Kolpingfamilie zur ersten Maiwanderung von Horgen durch das schöne Teufenbachtal nach Sinkingen (Kapelle) und über Flözlingen zurück nach Horgen ein. Hier begann eine langjährige Tradition der Kolping-Maiwanderungen, die allesamt von Albert und Roswitha Teufel organisiert und durchgeführt wurden. Albert Teufel ist es immer wieder gelungen, auf der jeweiligen Wanderstrecke eine schöne Kapelle ausfindig zu machen, in der unter der Leitung von Präses Horst Teufel eine Maiandacht gefeiert wurde. Am 20. Mai 2007 fand die 25. und vorerst letzte Maiwanderung, diesmal von Tuttlingen-Esslingen nach Möhringen, statt.

Nach einem Jahr Pause lud Albert Teufel die



Beim Ausflug 1988 vor der Kolping-Statue.



Grabstätte von Adolph Kolping in der Kölner Minoritenkirche.

Kolpingfamilie dann zur ersten Ringzug-Maiwanderung ein. Bis heute lebt diese schöne Tradition weiter.

Die 100 Jahr-Feier

Das Jahr 1988 stand ganz im Zeichen des 100-jährigen Bestehen der Kolpingfamilie Spaichingen. Am Samstag, 24. September 1988, fand in der Stadthalle der zentrale Festakt unter der Mitwirkung des katholischen Kirchenchors, des evangelischen Posaunenchor und eines Spaichinger Streichquartetts statt. Die Festansprache hielt der damalige MdL und Fraktionsvorsitzende

der CDU im Landtag, Erwin Teufel. Am Sonntag, 25. September 1988, feierte die Kolpingfamilie in der Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul den Jubiläums-Festgottesdienst unter der Mitwirkung vieler Bannerabordnungen aus dem Bezirk Rottweil-Tuttlingen. Musikalisch umrahmt wurde dieser Gottesdienst wiederum vom katholischen Kirchenchor und dem evangelischen Posaunenchor. Die Festpredigt hielt bei dieser Feierstunde Pater Superior Otto Weber CMF. Anschließend lud die Kolpingfamilie die Gemeindemitglieder sowie die Gäste aus dem Bezirk zum Frühschoppen, und Mittagessen sowie einem Bezirksfamilienachmittag in die Stadthalle ein. Ein buntes Rahmenprogramm rundete dieses festliche Jubiläumswochenende gebührend ab.



Michael Wientges, Robert Fetzer und Peter Mey bei der Seligsprechung Adolph Kolpings 1991 in Rom.

Im Jubiläumsjahr organisierte die Kolpingfamilie einen mehrtägigen Ausflug „Auf den Spuren Adolph Kolpings“ nach Köln und Kerpen. Beeindruckend für alle Beteiligten war hier das Geburtshaus Adolph Kolpings in Kerpen sowie der Besuch der Minoriten-Kirche in Köln, wo Adolph Kolping begraben liegt.

Am 12. November 1988 konnte das neue Gemeindehaus eingeweiht werden. Es trägt den Namen der jüdischstämmigen Ordensschwester Edith Stein. Sie war ein Jahr zuvor, am 1. Mai 1987, selig gesprochen worden. Die Kolpingfamilie verfügt in dem neuen Haus über ein eigenes „Kolpingzimmer“, in dem meist Sitzungen abgehalten werden.

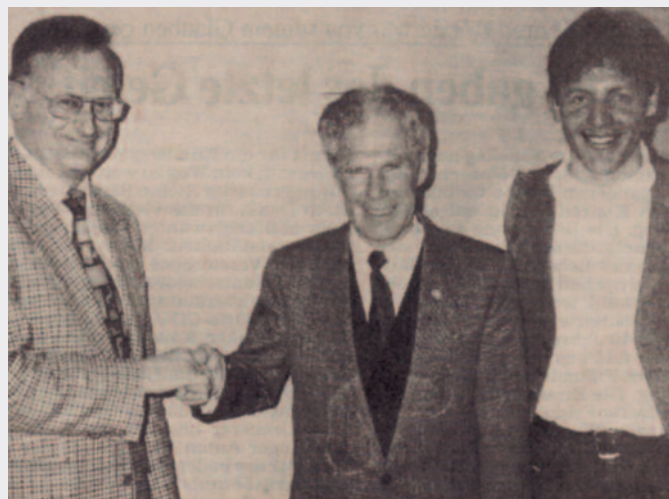
An der Wallfahrt anlässlich der Seligsprechung von Adolph Kolping am 27. Oktober 1991 in Rom nahmen auch Kolpingbrüder der Kolpingfamilie Spaichingen teil. Gemeinsam mit der Kolpingfamilie Nendingen, sie hatte die Romreise organisiert, erlebten die drei Spaichinger Kolpingpilger die beeindruckende Vielfalt des Internationalen Kolpingwerkes.

Im Jahr 1994 half die Kolpingfamilie, neben anderen Gemeindegruppen und Helfern, bei der Sanierung des Kreuzweges zum Dreifaltigkeitsberg tatkräftig mit. Und wieder schloss sich ein Kreis, denn Stadtpfarrer Dekan Michael Munz, Gründer der Spaichinger Kolpingfamilie, hatte 1891 die Anlage des Kreuzweges initiiert.

Die Jugendarbeit

In den jüngsten zwei Jahrzehnten lag eine der wichtigsten Aufgaben der Kolpingfamilie darin,

die Jugendarbeit in den verschiedenen Gruppen weiter auszubauen. Kontakte zu anderen Jungkolping-Gruppen aus dem Bezirk wurden geknüpft. Einzelne Mitglieder aus den Spaichinger Jungkolping-Gruppen haben sich in die Bezirksjugendarbeit eingebracht und bis in den Bezirksvorstand engagiert. Verschiedene Jungkolping-Bezirkstage sowie Bezirksfußball-, Boccia- und Volleyballturniere haben die Jungkolpingarbeit hierbei bereichert.



Zu seiner Verabschiedung 1996 erhielt Wilfried Wenzler von Bürgermeister a.D. Albert Teufel den Wappenteller der Stadt. Mit „Wiener“ freut sich auch Michael Wientges.

Generationswechsel

Am 23. März 1996 gab Wilfried Wenzler das Amt des Vorsitzenden in jüngere Hände ab. Nach 27 Jahren schied Wilfried Wenzler (Wiener) aus diesem Amt. Zu seinem Nachfolger wurde an



dieser Jahreshauptversammlung im Edith-Stein-Haus Michael Wientges gewählt. In Würdigung seiner langjährigen Verdienste um die Kolpingfamilie bekam Wilfried Wenzler vom damaligen Bürgermeister Albert Teufel die Landesehrennadel sowie den Spaichinger Wappenteller überreicht. Bürgermeister Teufel hob an diesem Abend den sehr hohen Bürgersinn, den Wilfried Wenzler in den vielen Jahren geleistet hatte, hervor. Am 14. Dezember 1996 wurde Wilfried Wenzler im Rahmen des Kolping Gedenktages zum ersten Ehrenvorsitzenden der Kolpingfamilie ernannt. Sechs Jahre später gab das Kolping-Urgestein dann auch das Amt des Kassierers, das er insgesamt 45 Jahre inne hatte, an Rainer Link ab. Im Dezember 2002 gab nach 21 Jahren (1981–2002) der Präses der Kolpingfamilie Spaichingen, Diakon Horst Teufel, offiziell sein Amt ab. Horst Teufel hat die Kolpingarbeit in

den vielen Jahren geprägt wie kein anderer. In diesen 21 Jahren war Horst Teufel die Jugendarbeit eines der wichtigsten Ziele in seinem Amt als Präses. Von dieser erfolgreichen Jugendarbeit profitiert die Spaichinger Kolpingfamilie noch heute. Bei der Generalversammlung am 28. März 2003 wurde Theresia Unterberger von den Mitgliedern zur Beauftragen für pastorale Aufgaben der Kolpingfamilie bestimmt.

Die Kolpingfamilie hat sich in den vielen Jahren immer sehr engagiert in das öffentliche Leben Spaichingens eingebracht. Das Gartenfest, die Nikolausaktion, die Bewirtung beim Heimattreffen „Ernsthausen“, die Beteiligung an der Fasnet, das Weinfest sind nur einige Beispiele hierfür. Hierbei war und ist das Leitbild Adolph Kolpings immer eine Orientierung gewesen. Auch die Einbindung in die kirchliche Gemeinde ist für die Kolpingfamilie ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.

Dieser kurze Rückblick auf die vergangenen 125 Jahre soll ein kleiner Querschnitt der Arbeit in der Spaichinger Kolpingfamilie sein. Auf den folgenden Seiten werden aus den vergangenen Jahren einige Aktivitäten der Kolpingarbeit herausgegriffen, um diese etwas näher zu betrachten.

Mit einem Zitat Adolph Kolpings schließt der Rückblick auf 125 Jahre Kolpingfamilie Spaichingen: **„Anfangen ist oft das Schwerste – Treu bleiben das Beste.“**



Nach 21 Jahren als Präses bekam Diakon Horst Teufel mit seiner Frau Maria vom Kolping-Nikolaus nur Lob und Dank zu hören.



Dreifaltigkeitsberg um 1920



Dreifaltigkeitsberg. Kirche











Das Gartenfest

Im Jubiläumsjahr findet das Kolping-Gartenfest nun schon zum 42. Mal statt: . Begonnen hatte alles 1972 im Obstgarten von Edwin Hauser im Schwampenbühl in Hofen. Mit großem Aufwand wurde der Garten zu einer großen Festwiese für Jung und Alt. Über 50 Helferinnen und Helfer standen damals wie heute hinter dem Grill und am Bierausschank, bedienten oder machten den legendären Kartoffelsalat und die leckeren Kuchen.

Bis zum Jahr 2002 begann das Fest bereits am Samstagabend um 19 Uhr mit einem Dämmerchoppen, am Sonntagmorgen ging es weiter mit Frühschoppen, Mittagessen, und auch beim Kaffee und Vesper musste keiner hungern oder dursten.



Das Gartenfest ist seit 1989 am Edith-Stein-Haus.

Bereits 1986 war in Hausers Garten das heute so beliebte Public Viewing angesagt. Das Finale in Mexico-Stadt mit deutscher Beteiligung wurde live übertragen, und wohlgemerkt in Farbe! An der 2:3-Niederlage gegen Argentinien änderte dies jedoch leider nichts.

Umzug ins Edith-Stein-Haus 1989

1989 fand das Gartenfest erstmals im neu fertig gestellten Edith-Stein-Haus statt. Das neue Haus bot die Möglichkeit, bei Regen im Saal zu feiern und bei schönem Wetter unter freiem Himmel zu sitzen. Die Feier direkt neben der Stadtpfarrkirche lockte auch neue Besucher zum Gartenfest. Zudem standen sanitäre Anlagen und die große Küche des Gemeindehauses zur Verfügung und reduzierten den Aufwand für Auf- und Abbau. Durch den Umbau des Pfarrgartens zum Labyrinthplatz im Jahre 2003 stand noch mehr



Zeitungsfotos (Heuberger Bote)
über das Gartenfest 1977.



Fleißige Helfer: Winfried Ege, Rolf Koring, Hubert Raible, Peter Bockmüller und Bediener Michael Wientges.

Platz zur Verfügung und vor allem einen wunderschönen Platz für die Gäste.

Das Gartenfest ist eine der größten Veranstaltungen im Kolping-Kalender. Viele fleißige Helfer engagieren sich für den guten Zweck.

Knapp 50.000 € Spendenerlöse

Bereits in den ersten Jahren wurde entschieden, dass der Erlös des Gartenfestes einem wohltätigen Zweck zugute kommen soll. Seither spendet die Kolpingfamilie bis heute den gesamten Erlös an Spaichinger Missionare. Abwechselnd oder anteilig erhielten Schwester Angela Lipp, Schwester Theresia Steidle, Schwester Eugenia Hauser, Schwester Caritas Hagen, Pater Otmar Strzoda und der frühere Präses der Kolpingfamilie Spaichingen (1971 bis 1977), Vikar Pater Josef Wetzstein, finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit in der Mission. Stets bedankten sich die ehemaligen Spaichinger, schickten Briefe und Bilder und informierten



Grillstand beim Gartenfest: Da ist abends duschen angesagt.

Über ihre Arbeit und den Verwendungszweck der Spenden. Auch heute noch erhalten abwechselnd Schwester Theresia, Schwester Angela sowie Pater Otmar die Erlöse der Gartenfeste.

Die erste noch nachzuvollziehende Spende über 1.100 DM erhielt 1976 Pater Otmar für seine Arbeit im Orden der „Weißen Väter“ in Mali. Auf Grund der steigenden Bekanntheit der „Hockete“ stieg der Gesamterlös kontinuierlich und im Jahre 1986 sogar auf 3.705 DM. In den letzten Jahren spendete die Kolpingfamilie jeweils über 2.000 € an die Spaichinger Missionare.



Kolping-Nikoläuse helfen Kindern in Not

Die Nikolausaktion der Kolpingfamilie Spaichingen findet jedes Jahr am 5. Dezember statt und hat eine lange Tradition, denn sie reicht bis weit in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zurück.

Dargestellt wird der Heilige Nikolaus immer als Bischof, mit Mitra und Stab. Die Gewänder, Bärte und Mitren werden von den Kolping-Frauen Gabi Schnee, Maria Hauser und Gabi Flaig jedes Jahr liebevoll gewaschen und hergerichtet.



Kolping-Nikoläuse mit Knechten vor dem Start.

Der Nikolausbrauch, wie er auch von der Kolpingfamilie Spaichingen weitergeführt wird, geht weit über 100 Jahre zurück und hat sich ununterbrochen bis auf den heutigen Tag gehalten, wenn auch die Formen des Hausbesuches sich im Laufe der Zeit gewandelt haben. Zu allen Zeiten, aus welchen



Ein Nikolaus bei einem Besuch.

Gründen auch immer, hatte der Heilige einen Gesellen bei sich.

So ziehen bis zum heutigen Tag jedes Jahr zwischen 8 und 10 Paare der Kolpingfamilie in die Spaichinger Häuser, um die Kinder zu besuchen, deren Eltern den Besuch angemeldet haben. Dabei haben sie natürlich das goldene Buch, in dem Lob und Tadel der Kinder stehen, und natürlich auch einen Sack, in dem sich die Geschenke befinden.

Die Kinder freuen sich sehr über diesen Besuch und haben deshalb auch oft ein Gedicht oder Musikstück vorbereitet. Außerdem freut es den Nikolaus und seinen Knecht Ruprecht sehr, wenn beim Betreten des Hauses „Lasst uns froh und munter sein...“ angestimmt wird.

Die Spenden, die bei den Besuchen gesammelt werden, kommen in voller Höhe hilfsbedürftigen Kindern zugute. So kann die Kolpingfamilie mit Hilfe der besuchten Familien den Kindern helfen, die in Not leben.

Der ewige Traum

Im Jahre 1982 gab es die erste Teilnahme einer Mannschaft der Kolpingfamilie Spaichingen beim mittlerweile schon zur Tradition gewordenen „Michelfeld-Fußballturnier“. Dieses Fußballturnier wurde 1967 von den Hofener Sportfreunden ins Leben gerufen und ist bis heute weit über die Kreisgrenzen hinaus bekannt.

Unter dem Namen „Jungkolping“ wurde eine Mannschaft für das 15. Turnier 1982 angemeldet. Damals standen unter anderem Spieler wie Thomas und Christof Hauser, Winfried Ege, Martin Riedmiller und Stefan Reuther in der Mannschaft.

So verging Jahr um Jahr auf dem Michelfeld, und die Platzierungen der Kolpingkicker bis zum Jahr 1991 glichen eher einer Achterbahnfahrt. In den Jahren 1983 und 1985 erhielt



Jungkolping beim Michelfeld-Turnier (1993)

„Zuführtechnik Grimm“ gewinnt vor den Kolping-Kickern die „Hitzeschlacht“ beim Jubiläums-Michelfeldturnier



Bestes Ergebnis vom Kolping war 1992 Platz 2.

Jungkolping den Fairnesspokal, und 1987 erreichte man erstmals einen Platz unter den besten Zehn, genauer gesagt einen hervorragenden 7. Platz.

Mitte der 1980er-Jahre wurde eine neue Jungkolpinggruppe gegründet. Aus dieser Gruppe stießen 1992 junge Spieler wie „Waize“ (Robert Waizenegger), „Zimmi“ (Markus Zimmerer) sowie „Stoni“ (Dirk Steinhauser) zur Mannschaft hinzu. Sofort wurde in den Jahren 1992 und 1993 das Finale erreicht. Der große Sieg blieb aber leider aus. Beide Male wurde nur ganz knapp verloren, einmal sogar nur im Elfmeterschießen - was jedoch der Stimmung bei der Siegerehrung keinen Abbruch tat. Die Erfolge wurden bis spät in die Nacht feuchtfröhlich gefeiert. Wenn es ums Feiern nach den Siegerehrungen am Sonntagabend ginge, wäre Kolping auf dem Michelfeld der unschlagbare Seriensieger des Turniers.



Im Jahre 1992 meldete die Kolpingfamilie dann das erste Mal sogar 2 Mannschaften an. Diese neue Mannschaft spielte unter dem Namen „Dumm gloffa“. Die „2. Mannschaft“ erzielte bei ihren Michelfeld-Auftritten eher Plätze im hinteren Feld. Ausnahme war 1995, als die Truppe ihren besten Turnierplatz aller Zeiten erreichte, einen hervorragenden 5. Platz. Die „Reserve“ lag nur einen Platz hinter der Kolpingelf. Allerdings sorgten „Dumm gloffa“ im Jahr 1999 für Furore, als sie einen Platz besser waren als das Team Kolping (Dumm gloffa 10. Platz, Kolping 11. Platz).

Seit dem Jahr 2005 spielt nun wieder nur eine Mannschaft auf dem Michelfeld. Auf Grund von Spielermangel durch Umzug, Alters- und Ermüdungserscheinungen wurde aus beiden Teams eine neue schlagkräftige Mannschaft



Zu klein geraten oder: Dumm gloffa 1995: (oben v.l.) Andreas Hauser, Richard Schnell, Markus Schnell, Peter Bockmüller, Stefan Koring; (unten von links) Holger Merkt, Andreas Aicher, Matthias Glückler, Michael Wientges, Hubert Raible.

zusammengewürfelt, die nun unter dem Namen „Kolpingfamilie Spaichingen“ aufläuft und seither Platzierungen von Platz 4 bis Platz 11 einfuhr.

Einmal nur siegen...

Jahr für Jahr schlagen sich die Kolping-Kicker wacker, trotz immer höher werdenden Altersdurchschnitts. Ziel ist es mittlerweile, die Vorrunde und das KO-System zu überstehen, um den eigenen Kolpingfans von Jung bis Alt am Sonntag einen schönen Fußballtag zu beschern. Die Kicker warten und hoffen jedes Jahr immer noch darauf, das Unmögliche möglich zu machen und einmal das „Wimbledon“ des Fußball-Kleinfeldturniers zu gewinnen. Ihre ganze Hoffnung liegt beim kleinen Nachwuchs, der schon seit dem Babyalter Michelfeldluft schnuppert, um endlich irgendwann in Zukunft den ersehnten Michelfeldsieg zu holen den ersehnten Michelfeldsieg zu holen.



„Seniorenkicker“ (mit Ausnahme) 2012: (oben v.l.) Martin Riedmiller, Benedikt Schmid, Matthias Glückler, Dirk Steinhauser, Andreas Hauser; (unten v.l.) Martin Boschanowitsch, Philipp Reuther, Hubert Raible, Rainer Link, Stefan Reuther.

Pegasus - eine Kolpingband für die ganze Gemeinde

Ende der 1980er-Jahre taten sich einige musikalische Kolpingbrüder und -schwestern zusammen und gründeten eine Kolping-Band. Die 10-köpfige Band glich mehr einer Big-Band als einer kirchlichen Musikgruppe. Unter der musikalischen Leitung von Andreas Gerteis (Klavier/Gesang) gehörten der Band an: Michael Wientges (Gesang/Klavier), Jens Merl (Gitarre/Gesang), Stefan Koring (Saxophon/Gesang), Petra Haller (Gitarre), Alexandra Schnee (Querflöte), Claudia Holler (Keyboard), Beate Ragg (Gitarre), Jochen Merkt (Bass), Peter Bockmüller (Schlagzeug).

Die Combo umrahmte unzählige Gottesdienste, Trauungen und Kolpingfeste. Aufgrund von Studium und Wegzug aus Spaichingen schrumpfte die Musikgruppe auf vier Hobbymusiker zusammen. Jürgen Koring (Gitarre/Gesang) schloss sich dann Anfang der 1990er-Jahre der Combo um die Gründungsmitglieder Michael Wientges, Stefan Koring, Jochen Merkt und Peter Bockmüller an. Damit war der Grundstein für die Band PEGASUS gelegt!

Es wurden immer mehr Auftritte, und die Jugendgottesdienste in der Hofener Kirche an Weihnachten und Ostern werden wohl noch einigen Musikfans gut (rockig) in Erinnerung sein, als die fünf Jungs jeweils in einer proppenvollen Kirche ihr musikalisches Talent zum Besten gaben.

Mit dem Erfolg stieg auch der Anspruch. So setzten sich die fünf Kolpingbrüder 1995 das Ziel, an einem Musikwettbewerb, den die Diözese Rottenburg-Stuttgart durchführte, teilzunehmen. Unter dem



Pegasus 1996 im Studio: (von links) Stefan Grimm, Jochen Merkt, Jürgen Koring, Michael Wientges, Stefan Koring und Peter Bockmüller.

Motto „Im Heute glauben“ konnten sich Musikgruppen aus der gesamten Diözese bewerben und mussten ihre Eigenkompositionen auf Tonträger einreichen.

Pegasus bei der Siegerehrung

Pegasus schaffte es in die Endausscheidung und erspielte sich im Oktober 1995, in Rottenburg, bei einem Livekonzert mit weiteren 4 Bands den ersten Platz! Als Preis gewannen die Spaichinger Kolpingmusiker eine professionelle CD-Produktion. Der Siegersong „Versuch es und Du wirst versteh'n“ sowie vier weitere Eigenkompositionen wurden im Januar 1996 aufgenommen und auf (500) CD gepresst. Die Komposition des „Siegersongs“ stammte aus der Feder von Michael Wientges (Musik) und Markus Zimmerer (Text).

Die Kolpingfasnet

Die Kolpingfasnet ist aus dem Jahreskalender der Spaichinger Kolpingfamilie nicht wegzudenken. Seit Jahrzehnten begeistern die Macher dieser Fasnet ihre Besucher mit viel Witz und Humor.

Ihre Anfänge machte die Kolpingfasnet freilich schon vor über 100 Jahren. Im Archiv findet sich eine Einladung aus dem Jahr 1903. Auch eine Fasnet in den Jahren 1909, 1910 und 1911 ist vermerkt.

Dabei ist die Kolpingfasnet ihrem Konzept immer treu geblieben. Es werden zumeist lokale Themen aufgegriffen und komödiantisch umgesetzt. Die Stadtoberen stehen genauso im Visier der Kolpingnarren wie die eigenen Vereinsmitglieder oder sonst im Städtle bekannte Bürger. Selbst der

Klerus bleibt nicht verschont, wenn ein kleines Missgeschick, passiert im Jahresverlauf, für die Fasnetmacher eine lustige Pointe verspricht. So sind die Patres vom Dreifaltigkeitsberg ebenso wenig wie die Spaichinger Geistlichen aus der Kolpingfasnet wegzudenken.

Als man 1989 ins neue Edith-Stein-Haus umzog, wechselte die "Narrhalla" zeitweilig zwischen



Kolpingfasnet 1969 mit Gerhard Schmid, Werner Roos, Paul Fritz, Gerhard Klöck und Norbert Geiger.

Kreuzsaal und Edith-Stein-Haus. Seit 2004 findet die Kolpingfasnet regelmäßig im umgebauten und dadurch verkleinerten Kreuzsaal statt.

Das Programm der Kolpingfasnet

„Es weiß sogar der letzte Penner, die Kolpingfasnet ist ein Renner“, lautete das Motto 1982, und die vielen Fans der familiär gehaltenen Fasnet von Kolping am Mittwoch vor dem Schmotzigen Donnerstag würden das sicher unterschreiben. Im begrenzten Raum einer Festschrift kann man die unzähligen Auftritte und deren Höhepunkte der vergangenen Jahrzehnte natürlich nicht beschreiben. Daher können hier auch nur kurze Schlaglichter auf die wichtigsten Programmpunkte und deren Akteure hinweisen.



Der Einzug

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, noch vor dem eigentlichen Programm, beginnt seit vielen Jahren der jährliche Klamauk mit dem sogenannten "Einzug". Stets sind es Themen, die die Spaichinger in der vergangenen Zeit beschäftigten oder die sonst von Interesse für die Öffentlichkeit waren, die durch die Macher dieses Programmpunkts aufgegriffen und humorvoll verpackt dem geneigten Publikum serviert wurden.

Die Ordensverleihung

Während sonst auf Veranstaltungen in Spaichingen nur das aktuelle Prinzenpaar an jeweils zwei verdiente Fasnetmacher pro Jahr den jeweiligen Jahresorden der Narrenzunft Deichelmaus verleiht, gibt es bei der Kolpingfasnet traditionell eigens durch versierte Kolpingsöhne hergestellte Fasnetsorden der Kolpingfamilie.



Peter Bockmüller und Wolfgang Widmann bei ihrem letzten Einzug 2012.



Bürgermeister Schuhmacher bei der Ordensverleihung 2011.

Kolpingorden bekommen der Bürgermeister, der Präses der Kolpingfamilie, der Pfarrer und die Patres vom Berg. Auch Erwin Teufel erhielt als Staatssekretär, Fraktionsvorsitzender und später als Ministerpräsident jährlich seinen Orden.

Der Deichelchor

Musikalisches Talent war in der Kolpingfamilie eigentlich immer vorzufinden. Der Deichelchor ist der Nachfolger der 3 Hofsänger, die in den 1970ern und 1980ern ihre herrlich pointierten und gekonnt vorgetragenen Lieder zum Besten gaben. Die musikalische Leitung des Chors übernahm zu Beginn Andreas Gerteis. Spät erfolgte die Leitung in Eigenregie, seit Jahren professionell unterstützt durch Steffen Wissmann.

„Wetten datt?!“

Mit ihrer Parodie auf die beliebte Fernsehsendung "Wetten dass" sorgten "PeBo" (Peter Bockmüller), "Zimmi" (Markus Zimmerer), "Zinkes" (Michael Wientges) und anfangs "de Bolle" (Bernd Braun)



Der Deichelchor 2011 mit (von links) Michael Wientges, Stefan Koring, Markus Zimmerer, Frank Steidle, Steffen Wissmann.



Die 3 Hofsänger 1975: Theresia Unterberger, Dr. Gerd Aicher und Gerhard Klöck.

nebst weiteren Helfern dafür, dass dem Programm der Kolpingfasnet ein weiteres Highlight hinzugefügt wurde.

Als Show in der Show lieferten die Macher von "Wetten datt?!" einen Kracher nach dem anderen. Man fragte sich wirklich, wo die vielen genialen Ideen herkamen, mit denen bei "Wetten Datt?!" das Publikum ein ums andere Mal vor Begeisterung schier ausflippte. Ein schlagfertig und locker als Moderator fungierender Peter Bockmüller hatte seine Paraderolle gefunden.

Wie beim abgekupferten Vorbild wurden Wetten vorgetragen. Freilich wussten die Protagonisten vorher nichts von ihrem Glück, und so kamen viele bekannte Spaichinger als Wettkandidaten auf die Bühne und dort manchmal auch sprichwörtlich "unter die Räder".

Jungkolping

Schon unter dem Vorsitzenden Wilfried Wenzler waren die Jugendgruppen der Kolpingfamilie in die Fasnet eingebunden. Vorwiegend beim Einzug oder beim Männerballett machten die jungen Mitglieder ihre ersten Erfahrungen auf der Bühne. Ende der 1980er-Jahre war das Männerballett schließlich komplett mit Jungkolping besetzt. Auch der Stammtisch wurde von Jungkolping auf die Bühne gebracht. Peter Bockmüller brachte als junger Büttenredner den Saal zum Brüllen, und als absolutes Novum traten Ende der 1990er mit den „Pegasusis“ auch erstmals nur junge Frauen in einem Programmpunkt bei der Kolpingfasnet auf.

Das Männerballett

Ein Programmpunkt mit unglaublich langer Tradition bei der Kolpingfasnet ist das Männerballett. Kurioses, Unglaubliches und manchmal auch Unerhörtes wurde hier zum Besten gegeben. Eines aber war allen Auftritten der letzten 25 Jahre



Jungkolping 2009: "Schlag den Schupp" mit (von links) Jochen Kupferschmid, Dominik Damnik, Benedikt Schmid, Andreas Hauser und Moritz Mattes.



Auftritt 2012 mit Bene (Schmid) und Andy (Hauser).

gemein: Das Ballett bildete den Abschluss des Programms, und es war immer eine Zugabe nötig, um das hellauf begeisterte Publikum zufrieden zu stellen. Besonders hervorzuheben ist dieser Umstand schon allein deshalb, weil das Ballett selten vor 23.00 Uhr auftreten konnte. So lange dauerte das bisherige Programm fast immer. Gleichwohl tat es dem Tanz keinen Abbruch. In jedem Jahr bildet er den gelungenen Schlusspunkt einer Kolpingfasnet.

Kolping beim Umzug

Auch beim Spaichinger Fasnetsumzug hat die Kolpingfamilie eine große Tradition. In den letzten Jahrzehnten war Kolping immer mit einem Wagen oder einer Fußgruppe beim Umzug vertreten. Wagenbauer wissen natürlich, dass allein schon die Gaudi beim Wagenbauen die Mühe wert ist, die



Das Männerballett 2013 mit (oben v.l.) Florian Pieper, Hubert Raible, Dirk Steinhauser; (unten v.l.) Rainer Link, Andreas Hauser, Alexandra Vogt und Matthias Glückler.

man sich bei oft frostigen Temperaturen machen muss, um einen schönen, humorvollen, die Umzugsbesucher auch begeisternden Wagen zu bauen. Früher "gastierten" die Kolping-Wagenbauer im alten Schlachthaus oder bei der Schreinerei Bühler, später tüftelten die Wagenbauer ihre Ideen bei der Firma Konrad Merkt aus und setzten sie in der dortigen Werkhalle um. Doch nicht immer ist eine Halle von Nöten. Auch auf der Wendeplatte und in der Garage bei Armin und Dunja Braun werkelte die Kolpingfamilie schon an ihren Wagen und Konstruktionen für den Umzug.



Kolping beim Umzug



Umzug 2012: Mit dem Kostüm "Guckenmusik" gewann der Kolping den ersten Preis.

Prinzenpaare aus der Kolpingfamilie

- 1974 Prinz Harry (Unterberger) von Hofen und Prinzessin Theresia von der Oberstadt
- 1996 Prinz Peter (Mey) vom königlichen Bilde und Prinzessin Beate vom Fotoland
- 2000 Prinz Michael (Wientges) vom Kolping und Prinzessin Daniela vom Drosselbach
- 2005 Prinz Stefan (Reuther) von Turn und Taxe mit Prinzessin Annette von Feder und Papier
- 2011 Prinz Markus (Zimmerer) von Reim und Gesang mit Prinzessin Kerstin von der Primquelle





Auch die Kolping-Frauen sind aktiv

Alles begann in „Edwins“ Schopf bei der Nachfeier des Kolping-Gartenfestes im Herbst 1982. Da man uns Frauen bei der Kolpingfamilie immer nur zum Arbeiten brauchte, haben wir beschlossen, uns einfach einmal im Monat zum Singen oder zu sonstigen Geselligkeiten zu treffen. So trafen wir uns das erste Mal im September 1982 im Kegelzimmer des Vereinshauses. Wir sangen Volkslieder, redeten miteinander, und es war ein schöner, gelungener Anfang.



Kolpingfrauen in „Edwins“ Schopf.

Bei jedem Treffen waren wir meistens vollzählig und hatten immer ein tolles Programm. Es gab z. B. einen Schminkabend und einen Abend, an dem uns gezeigt wurde, wie man kalte Platten wunderbar richten kann. Im Sommer unternahmen wir jeden Monat eine Wanderung, natürlich mit anschließender Einkehr, bei der es immer recht lustig zuing. Beim 100-jährigen Jubiläum unserer Kolpingfamilie 1988 hatten wir unseren ersten großen Auftritt als Kolpingfrauen-Chor.

Von Theresia Unterberger

Beim 10-jährigen Jubiläum unserer Gruppe machten wir den ersten Ausflug nach Riquewihr im Elsass. Begleitet wurden wir vom damaligen Vorstand „Wiener“, der mit viel Humor und guter Laune für Unterhaltung sorgte. So folgte nun jedes Jahr ein Ausflug mit „Wiener“, und von unserem 20-jährigen Jubiläum an durften uns auch unsere Männer begleiten.

Es waren immer herrliche Tage und Stunden, an die wir gerne zurückdenken. Natürlich gibt es bei uns auch jedes Jahr eine Weihnachtsfeier, auf die wir uns alle immer wieder aufs Neue freuen.



Ausflug zur Klosterkirche Zwiefalten 2007: (v.l.) Margot Steinhäuser, Renate Dreher, Gabi Schnee, Evi Bühler, Maria Hauser, Hedwig Lechler, Gabi Flaig, Helga Koring, Theresia Unterberger, Lilo Pfeffer, Rosmarie Honer, Hedwig Fritz, Luzia Auer, Margot Haffky, Irmgard Reuther, Toni Grimm und Waltraud Laux.

Am 23. 12. 2002 verstarb unsere Marlies Schlesiger, die wir in unserer Gruppe sehr vermissen. Sie war zwar die Älteste von uns, aber immer gut drauf, und sie freute sich immer riesig auf unsere Treffen.

Der Osterbrunnen

2003, im Jubeljahr der Stadt Spaichingen (175 Jahre Stadtrechte), gestalteten wir den Osterbrunnen vor der ehemaligen Metzgerei Moosmann.



Der damalige Bürgermeister Albert Teufel hat uns darauf angesprochen. Es war zwar eine Riesenarbeit, aber wir hatten unseren Spaß dabei, und es entstand ein sehr gelungenes Werk. Der damalige Stadtpfarrer Dr. Michael Felder weihte unseren Osterbrunnen ein. Natürlich ließ es sich Albert Teufel nicht nehmen, bei der Einweihung dabei zu sein, und er beglückwünschte uns Frauen mit Sekt und einer weißen Rose. Sogar der SWR4 war da und hat diese Einweihung im Radio übertragen. Natürlich feiern wir nicht nur, sondern wir arbeiten immer in der Kolpingfamilie mit, sei es beim

Gartenfest, beim Kolping-Gedenktag oder bei sonstigen Aktivitäten. 25 Jahre, zum letzten Mal 2011, haben wir den "legendären" (Anm. der Redaktion) Kartoffelsalat für das Oktoberfest unserer Kirchengemeinde gemacht. Die Maiandachten bei den Maiwanderungen mit Albert Teufel werden ebenfalls von uns gestaltet.



Zentnerweise kreieren die Kolpingfrauen ihren legendären Kartoffelsalat für die Oktoberfeste.

Ja, ich bin sehr stolz auf „meine“ 18 Kolpingfrauen, deren Leiterin ich nun schon seit über 30 Jahren sein darf. Ich hoffe, dass wir alle noch lange gesund und munter bleiben und noch viele schöne Stunden zusammen erleben dürfen.

So schließe ich diesen Bericht mit einem Zitat von Adolph Kolping, das, so denke ich, ganz gut zu uns Frauen passt:

„Tut jeder in seinem Kreis das Beste, wird es bald in der Welt auch besser aussehen.“

Die Kolpingkegler

Die Kolping-Kegelgruppe besteht seit vielen Jahren. Derzeit treffen sich noch 7 Ehepaare alle 2 Wochen zu einem Kegelabend.

Begonnen hat die Gruppe im alten Gemeindehaus, wo eine einfache Kegelbahn angebaut war. Hier mussten die Kegel noch von Hand aufgestellt werden.

Viele Kolpingmitglieder erinnern sich bestimmt noch, wie man sich Mitte der 1960er-Jahre zusammengefunden hat, um die Kegelbahn zu renovieren. Die Kegeltreffen wurden damals getrennt zwischen Männern und Frauen durchgeführt.

1988 ist ein neues Gemeindehaus (Edith-Stein-Haus) gebaut worden, leider ohne Kegelbahn. Seither trifft man sich in verschiedenen Lokalen zum Kegeln. Seit einigen Jahren kegelt die Gruppe in der Gaststätte „Sternen“.



Die Kolping-Kegelgruppe.

Renovierung der Friedhofsgrotte

Im Sommer 2002 wurde die Friedhofsgrotte mit Unterstützung der Kolping-Kegelgruppe renoviert. Die in Bausachen erfahrene Truppe reinigte das Kleinod, baufällige Stücke wurden entfernt und ersetzt.

300 Stunden für die Grotte

Am 7. Juni errichteten die Kolpingbrüder an der Friedhofsgrotte ein Gerüst, das ihnen das Gipsergeschäft Winker kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Vom 7. Juni bis zum 19. Juli wurden bei etwa 30 Arbeitseinsätzen 300 Arbeitsstunden erbracht.

Wie umfangreich und wie notwendig die Instandsetzung der Grotte war, geht aus dem Verbrauch verschiedener Baumaterialien hervor. Da waren insgesamt rund 50 Säcke erforderlich an Zementmörtel, Flexmörtel, Quarzsand, Estrichmörtel und vielem

mehr. Auch Steine mussten herbeigeschafft werden, sogar Tuffsteine aus dem fernen Bäratal.

Eine Fundgrube vorzüglicher Steine für die Ausbesserungsarbeiten an der Grotte konnte Reinhold Bühler vor dem Haus von Martin Reiser „Im Grund“ ausfindig machen. Der frühere Besitzer des Hauses, Franz Heinemann, hatte im Vorgarten aus Natursteinen eine wunderschöne Landschaft gestaltet, deren Steine nun von Martin Reiser für den guten Zweck gespendet wurden.

Fritz Mattes



Die Friedhofsgrotte nach der Renovierung: (v.l.) Walter Weiss, Reinhard Merkt, Franz Laux, Paul Fritz, Manfred Dreher



Der Jungkolping

Mitte bis Ende der 1980er-Jahre waren die Jungkolpinggruppen die zahlenmäßig größte Gruppe innerhalb der Kolpingfamilie.

1989 waren 35 Mitglieder jünger als 20 Jahre. Die Leiter Christof und Thomas Hauser, Jens Merl und Jochen Merkt konnten jeden Donnerstag zwischen 25-30 Jugendliche im neuen Edith-Stein-Haus begrüßen. Christine Pfeifer verstärkte ab 1989 das Leitungsteam.

Durch Ausbildung, Beruf, Wegzug und aus sonstigen Gründen wurde die Gruppe im Laufe der Jahre natürlich etwas kleiner. Allerdings stellen die Mitglieder aus dieser Gruppe bis heute die Vorstandschaft sowie den Großteil des Ausschusses.



Jungkolping: Ausflug nach Königsheim.

Mit Bernd Braun, Ursula Wientges, Axel Kästner, Markus Zimmerer und Hubert Raible als neue Leiter wurde ab Anfang der 1990er-Jahre

immer wieder versucht, neue Gruppen aus den jährlichen Firmgruppen zu bilden. Aus diesen Gruppen wurde dann das Leiterteam um Christoph Schumacher und Stefan Verse gebildet, die ebenfalls aktive Kolpingmitglieder in ihren Gruppen betreuten.

Ausflüge sind mit den Jungkolpinggruppen an der Tagesordnung. So unterstützte man die Fußballer bei Bezirksturnieren (z. B. in Lauterbach) oder die „Senioren“ (über 25 Jahre!) bei Turnieren in Laupheim oder in der Schweiz.

Tradition war das Wochenende in der Begegnungsstätte in Königsheim mit Gottesdienst im Freien (Präses Horst Teufel oder Pater Paul Weißmantel).

Mitte der 1990er gründeten Ursula Wientges und Axel Kästner eine neue Jungkolpinggruppe. Die Treffen fanden immer mittwochs in der Röhre im Edith-Stein-Haus statt. Es wurden Aktivitäten wie Tischtennis, Tennis, Fußball, Brettspiele, Kicker und Basteln angeboten. Später kamen dann die legendären Filmnächte, Bowling- und Kegelabende sowie ein Camping-Wochenende im Donautal hinzu. Im Laufe der Jahre verstärkten Markus Zimmerer und Hubert Raible das Leistungsteam um Uschi Wientges verstärkten. Seit 2000 ist diese Gruppe auch ein fester Bestandteil der Kolpingfasnet und durch ihre legendären Auftritte wie den Telemark, Romeo und Julia, Tortenschlachten, Kolping-TÜV, Schlag den Schupp, Mein Mann kann, XY-Aktenzeichen, 1, 2 oder 3 nicht mehr weg zu denken.

Aus dieser Gruppe erklärten sich Christoph Schumacher, Stefan Verse und anfänglich Benedikt Schmidt 2003 bereit, eine neue Jugendgruppe zu gründen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten entstand eine kleine Gruppe aus 10 Mitgliedern. Auch bei dieser Gruppe wurden altersentsprechende Freizeitgestaltungen geplant und durchgeführt. Programminhalte waren Montagsmaler, Pizza backen, Tischtennis, Rübengeister schnitzen, Bowling, Curling, Firmenbesichtigungen, Besuch bei der Polizei und im Rathaus.

Am 18. November 2008 wurde durch Bianca Beiter und Sandy Koller eine neue Jungkolpinggruppe ins Leben gerufen. Diese Gruppe traf sich alle zwei Wochen mit rund 10 Jugendlichen. Beide Gruppen wurden nach zwei Jahren zusammengelegt, da leider immer wieder Jugendliche austraten.

Gründung einer neuen Gruppe 2012

Mit Bianca Beiter und Lena Frech wurden für die momentan jüngste Kolpinggruppe wieder zuverlässige Leiter gefunden.

Am 10. Juni 2012 wurde eine neue Jungkolpinggruppe ins Leben gerufen. Die Gruppe besteht zurzeit aus vier bis sieben Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren. Die Treffen finden alle zwei Wochen dienstags im Edith-Stein-Haus statt.

Programmpunkte sind unter anderem Pizza backen, Activity oder andere Spiele. Die Gruppe hat auch für den Weihnachtsmarkt gebastelt und geholfen, die Basteleien zu verkaufen. Der bisherige Höhepunkt war das

Curling spielen in Schwenningen in der Eishalle, dies wurde von Jochen Merkt organisiert und war sehr lustig für die neuen Mitglieder dieser Jugendgruppe.



Jungkolping-Treffen gibt's seit 2003.



Ausflug nach Eschach. In einer Übungsfirma wurden den Jugendlichen die betrieblichen Abläufe wie Einkauf, Produktion und Verkauf näher gebracht - am Beispiel Ostereier.





Unsere Kolpingfamilie

Die Struktur der Kolpingfamilie im Jubiläumsjahr 2013:

Vorstand

Pastorale Leiterin	Theresia Unterberger
1. Vorsitzender	Michael Wientges
2. Vorsitzender	Stefan Verse
Schritfführer	Peter Bockmüller
Kassier	Rainer Link

Ausschussmitglieder

Klaus Müller	Wolfgang Widmann
Dirk Steinhauser	Markus Zimmerer
Matthias Glückler	Moritz Mattes
Rolf Koringe	Andreas Hauser

Gruppenleiter

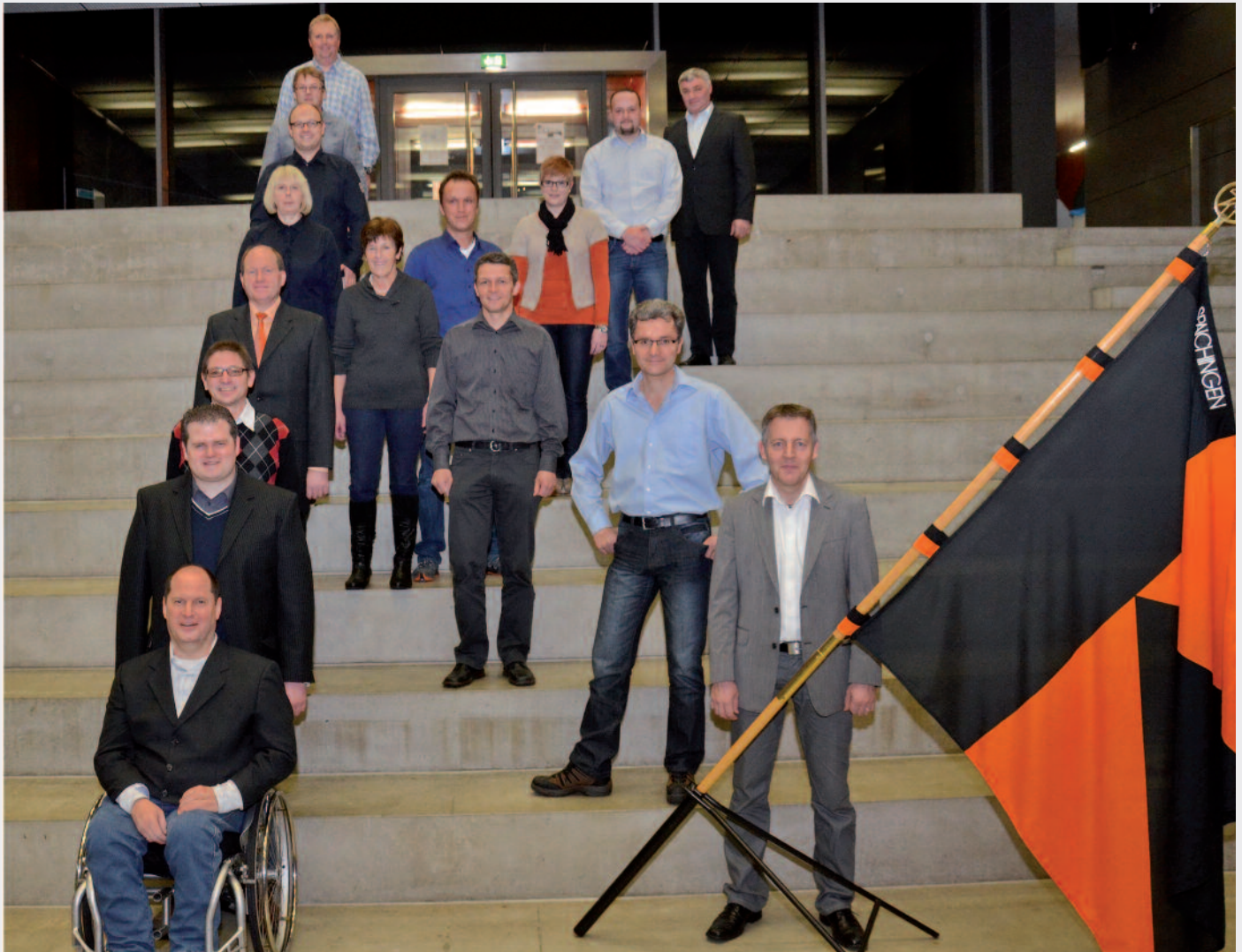
Familiengruppe	Peter Mey
Kolping	Christine Pfeifer
	Jochen Merkt
Jungkolping	Bianca Beiter
	Lena Frech
	Christoph Schumacher
	Stefan Verse
Kolping-Frauen	Theresia Unterberger

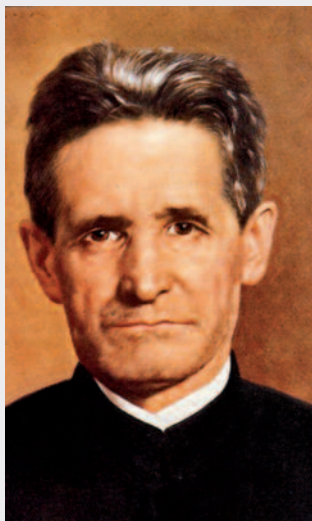
Mitglieder gesamt: 119 (Stand März 2013)

Die Senioren der Kolpingfamilie:

1888 - 1900	Anton Reiber
1900 - 1902	Josef Schilt
1902 - 1903	Max Lipp
1903 - 1905	Josef Maurer (später Bruder Fabian)
1906 - 1908	August Heim
1909 - 1910	Karl Wetzel
1910 - 1911	Konrad Schmid
1911 - 1912	Josef Schmid
1912 - 1914	Paul de Temple
1914 - 1918	Alois Lehmann
1919 - 1920	Franz Merkt
1923	Georg Breimeier
1923 - 1924	Eugen Haibel
1924 - 1925	Karl Meier
1925 - 1927	Johann Schrode
1928 - 1930	Josef Schäuble
1930 - 1932	Gregor Nardin
1932 - 1933	August Lipp
1933	Gregor Nardin
1933 - 1937	Konrad Honer
1946 - 1948	August Lipp
1948 - 1949	Josef Hagen
1949 - 1953	Heinrich Lechler
1953 - 1956	Hermann Klaus
1956 - 1962	Helmuth Schmid
1962 - 1964	Hubert Klöck
1965 - 1966	Roland Hagen
1966 - 1967	Gerhard Schmid
1967 - 1968	Klaus Dekorsy
1968 - 1969	Wilfried Wenzler
1969 - 1972	Gerhard Klöck
1972 - 1996	Wilfried Wenzler
Seit 1996	Michael Wientges

Das Vorstandsteam der Kolpingfamilie Spaichingen im Jubiläumsjahr 2013





Pater Rupert Mayer

Pater Rupert Mayer

An einen Präses erinnert sich die Kolpingfamilie Spaichingen mit Stolz. Es ist der am 3. Mai 1987 von Papst Johannes Paul II. in München selig gesprochene Pater Rupert Mayer. Er war vom 10. Juni 1899 bis zum 5. August 1900 als neugeweihter Priester Vikar in Spaichingen und zu dieser Zeit Präses im Gesellenverein.

Die erste Erwähnung Rupert Mayers im "Heuberger Boten" steht im Zusammenhang mit dem Kolpingverein Spaichingen (siehe rechts). In der Ausgabe vom Dienstag, 20. Juli 1899, ist dies unter "Tagesneuigkeiten Württemberg" nachzulesen.

Rupert Mayer war unter anderem Mitglied des Jesuitenordens und gehörte in der Zeit des Nationalsozialismus zum katholischen Widerstand.

Tagesneuigkeiten. Württemberg.

Spaichingen, 19. Juni.

— Abends nach 8 Uhr ging im dicht gefüllten Vereinshaus die weltliche Feier des Stiftungsfestes des kath. Gesellenvereins vor sich. Herr Präses Vikar Mayer eröffnete die Versammlung unter Ausdruck der Freude über die zahlreichen Anwesenden und besonders über das ehrende Erscheinen des hochwürd. Herrn Diözesanpräses Stadtpfarrer Ströbele von Ehingen a. D. Den Mittelpunkt der Abendunterhaltung bildete die Aufführung des Theaterstücks: „Das Gnadenbild im Walde“, welches mit anerkennenswerthem Eifer und Fleiß einstudiert war und den Mitspielenden allgemeinen Beifall eintrug. Auch einige Couplets und Lieder verschönten die Feier. An Reden und Toasten fehlte es ebenfalls nicht. Vorzüglich besonders war die Ansprache des Herrn Diözesanpräses Stadtpfarrer Ströbele, der in markigen Zügen und berebten Worten die Söhne Kolpings ermunterte auch ferner treu zu ihrer Devise „Religion und Tugend — Arbeitsamkeit und Fleiß“ zu stehen. Zugleich gedachte er mit dankbarem Herzen der Verdienste des vorigen Präses Ladenburger und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß auch der neue Herr Präses würdig in die Fußstapfen seiner Vorgänger treten werde. Sein Toast galt dem ferneren Blühen und Gedeihen der kath. Gesellenvereine. Herr Senior Reider begrüßte den hochw. Gast namens der aktiven Mitglieder mit dem Versprechen, dessen Ermahnungen stets gewissenhaft nachzukommen. Ein Hoch auf Herrn Stadtpfarrer Ströbele schloß die Rede. Herr Präses Graf von Harbt überbrachte sodann herzlichste Grüße und Glückwünsche zum heutigen Feste vom früheren Präses und jetzigen Pfarrverweser, Hagenmayer in Mariazell. Zum Schluß dankte noch Herr Vikar Mayer allen, die zum Gelingen des Festes etwas beigetragen hatten, worauf die Versammlung sich allmählich auflöste.

Lebenslauf:

- 1876 Geboren in Stuttgart
- 1899 Priesterweihe in Rottenburg
Vikar in Spaichingen
- 1900 Eintritt in den Jesuitenorden
- 1914 Feldgeistlicher/Divisionspfarrer
- 1916 Verwundung/Beinamputation
- 1917 Seelsorger in München
- 1937 Redeverbot und Inhaftierung
- 1949 Internierung im Kloster Ettal
- 1945 Rückkehr nach München
Gestorben am 1.11.1945
- 1987 Seligsprechung in München

Gebet von Pater Rupert Mayer

Herr, wie Du willst, so will ich geh'n,
Und wie Du willst, soll mir gescheh'n.
Hilf Deinen Willen nur versteh'n.

Herr, wann Du willst, dann ist es Zeit,
Und wann Du willst, bin ich bereit.
Heut und in alle Ewigkeit.

Herr, was Du willst, das nehm' ich hin,
Und was Du willst, ist mir Gewinn.
Genug, dass ich Dein Eigen bin.

Herr, weil Du's willst, d'rum ist es gut,
Und weil Du's willst, d'rum hab' ich Mut.
Mein Herz in Deinen Händen ruht.



Alle Präses der Kolpingfamilie

1888 - 1890	Vikar Hutter	1932 - 1933	Vikar Wagner
1891 - 1892	Vikar Schneiderhan	1933	Vikar Kees
1892 - 1894	Vikar Riß	1933 - 1936	Vikar Voith
1894 - 1895	Vikar Fischbach	1936 - 1937	Vikar Bayer
1895 - 1897	Vikar Hagenmaier	1937 - 1939	Vikar Maurer
1897 - 1899	Vikar Ladenburger	1939	Vikar Scheitenberger
1899 - 1900	Vikar Mayer (später Pater Mayer)	1939	Vikar Diemer
1900 - 1902	Vikar Seibold	1939 - 1940	Vikar Stocker
1902 - 1903	Vikar Klaiber	1941 - 1945	Vikar Schmidt
1903 - 1905	Vikar Uhl	1946 - 1947	Vikar Schneider
1906 - 1907	Vikar Haibt	1947 - 1950	Vikar Dorfner
1907 - 1908	Vikar Storr	1950 - 1951	Vikar Caspar
1908 - 1911	Vikar Maag	1951 - 1953	Vikar Waibel
1911	Vikar Stütz	1953 - 1955	Vikar Aierstock
1911 - 1913	Vikar Fuchsloch	1955 - 1957	Vikar Locherer
1913 - 1917	Vikar Aierle	1957 - 1960	Vikar Rittmayer
1917 - 1918	Vikar Bopp	1960 - 1961	Vikar Wagner
1918 - 1919	Vikar Bärtle	1961 - 1963	Vikar Uhl
1919 - 1920	Vikar Stübe	1963 - 1964	Vikar Ettwein
1920	Vikar Wetzel	1964 - 1965	Vikar Sziraki
1920 - 1921	Vikar Riedle	1965 - 1966	Vikar Beller
1921 - 1923	Vikar Broß	1966 - 1968	Vikar Mößner
1923 - 1924	Vikar Remminger	1968 - 1969	Vikar Hütter
1924	Vikar Goßner	1969 - 1971	Pater Warmuth CMF
1924 - 1925	Vikar Sautner	1971 - 1977	Pater Wetzstein CMF
1925	Vikar Dr. Benz	1977 - 1979	Pater Alt CMF
1925 - 1927	Vikar Sauter (ein zweites Mal)	1979 - 1980	Pater Pfalzer CMF
1927	Vikar Geiger	1981 - 2003	Diakon Horst Teufel
1927-1931	Vikar Kuolt	2003 - heute	Theresia Unterberger
1931 - 1932	Vikar Wirth		

Sprüche von Adolph Kolping

“Die Nöte der Zeit werden euch zeigen was zu tun ist.”

“Ohne Freude, ohne Erheiterung kann das Menschenherz nicht sein,
am wenigsten in der Jugend.”

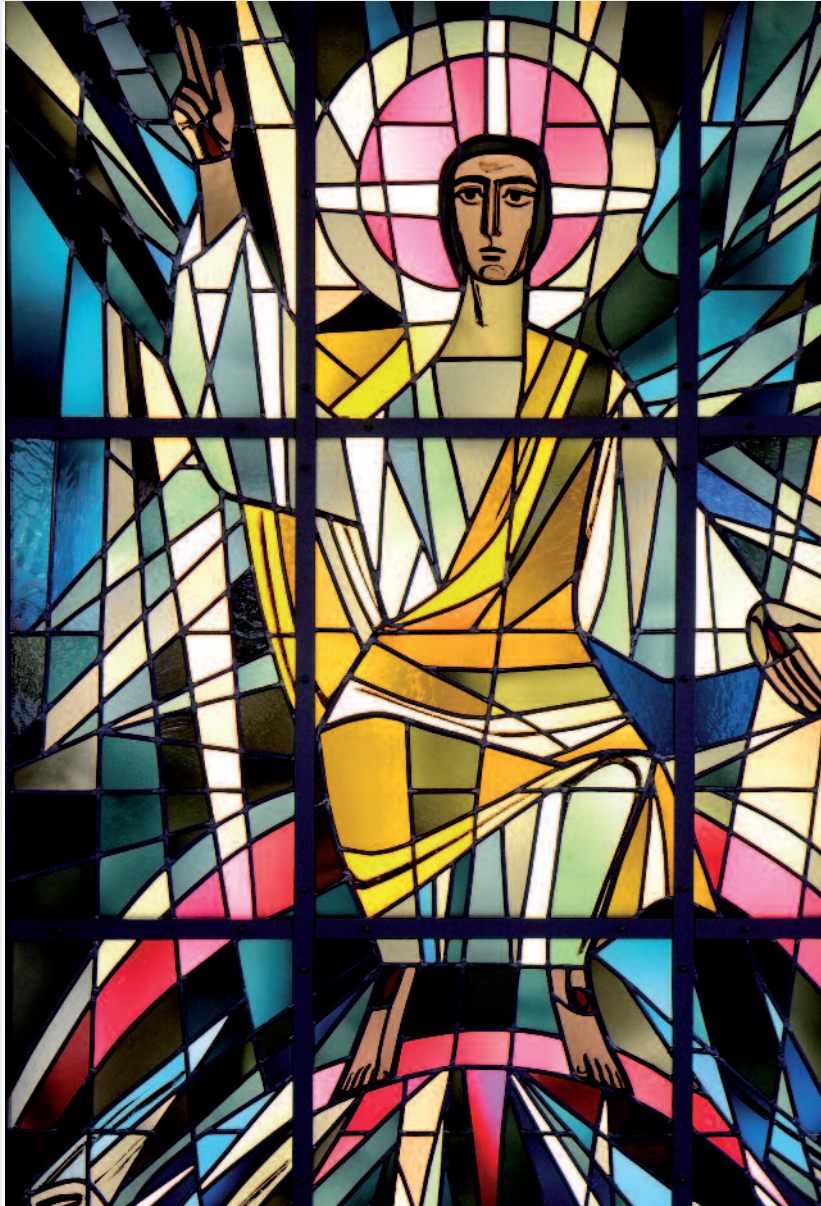
“Alter schützt vor Torheit nicht, und wenn gute Vorsätze genügten,
wäre ich schon längst ein exemplarischer Heiliger.”

“Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet,
das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt,
das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.”

“Was man im Großen nicht kann,
soll man im Kleinen nicht unversucht lassen.”

“Menschen sind wir Rechenschaft schuldig nach dem Gesetz,
aber Gott nach dem Herzen.”

“Das Leid ist die Feuerprobe des Christentums.”



Fenster der Spaichinger Friedhofskapelle.

**Wir gedenken
in Trauer und
Dankbarkeit
unserer Toten**

Wir danken ...

... allen Förderern, die durch eine großzügige Spende ihre Verbundenheit zur Kolpingfamilie Spaichingen zum Ausdruck gebracht haben.



Konrad Merkt GmbH
Max-Planck-Str. 30



Steidle Drehteile
GmbH
Bahnhofstrasse 19



Merkt Druck und
Medien e.K.
Kirchstraße 6



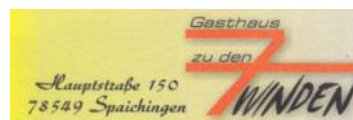
Volksbank
Donau-Neckar eG
Marktplatz 1



Kreissparkasse in
Spaichingen
Hauptstrasse 83



Franz Schumacher
Max-Planck-Str. 4



Gasthaus zu den
Sieben Winden
Hauptstraße 150



Weldax GmbH
Max-Planck-Str. 5/2



Steuerbüro Sheying,
Weber, Reuther und
Partner
Bahnhofstr. 20



Paul Kauth GmbH &
Co. KG
Friedrich-Kauth-Weg 1
78588 Denkingen



Harry Unterberger
Metall und
Kunststoffbearbeitung
Max-Planck-Str. 9



Sanitär Flaschnerei
Bühler
Angerstraße 4



Tinas Büroshop
Hauptstraße 134



Schlosserei Knapp
Rudolf-Diesel-Str. 5

WIR Kolping! sind

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Kolpingfamilie Spaichingen
kontakt@kolping-spaichingen.de

DRUCK: Merkt Druck und Medien e.k.
Auflage 750 Exemplare

REDAKTIONSTEAM: Axel Kästner, Rolf Koringen
und Andere

FOTOS: Archiv der Kolpingfamilie Spaichingen, Kurt Glückler,
Stadtarchiv Spaichingen

GESTALTUNG: Matthias Glückler, Rolf Koringen,
Axel Kästner



Gußeisener Beschlag der Haustür des alten Gemeindehauses.